

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wertesäßlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 96.

Halle, Sonnabend den 25. April
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. April 8 Uhr 29 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 24. April 8 Uhr 39 Min. Vorm.

Kopenhagen, Donnerstag d. 23. April. In der heutigen Reichsraths-Sitzung wird das Zollgesetz vorgelegt, welches, wenn nicht ähnliche Bestimmungen in Holstein in Wirksamkeit treten, im Jahre 1864 in Kraft gesetzt wird. Die Regierung wird ermächtigt, Anstalten zu treffen zur Errichtung von Zollgrenzen zwischen Dänemark und Schleswig einerseits und Holstein andererseits.

Diese Depesche bildet die Ergänzung folgender telegraphischen Nachricht:

Kopenhagen, d. 22. April. Heute fand die Eröffnung des Reichsrathes statt. Der Conseilpräsident Hall verlas eine königliche Botschaft, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Durch die Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung und der hollsteinischen Stände-Versammlung ist der König in die Nothwendigkeit versetzt, über die verfassungsmäßige Stellung des Herzogthums Holstein in der Monarchie Bestimmungen zu treffen. Obwohl die Bekanntmachung vom 30. März d. J. die Forderungen des Bundes durch Verleihung einer größeren Selbstständigkeit und Freiheit an Holstein möglichst zu erfüllen sucht, legen es die Seitens der deutschen Großmächte empfangenen Mittheilungen außer Zweifel, daß diese Veranstaltungen werden angefochten werden. Der König hat sich jedoch dadurch in dem Entschlusse nicht erschüttern lassen, die Unabhängigkeit und freie Entwicklung der nicht-deutschen Landestheile aufrecht zu erhalten. Die vom Reichsrathe angenommenen, vom Könige bestätigten Gesetze werden also fortan für das Königreich und für Schleswig in Kraft treten, sofern nicht in ihnen selbst die Bedingung ausgedrückt ist, daß gleichzeitig Ähnliches in Holstein eintrete. Ebenso kann ein vom Reichsrathe bewilligter Zuschuß zum Normalbudget verwendet werden, auch ohne daß ein entsprechender Zuschuß seitens Holsteins erreicht ist, vorausgesetzt, daß die betreffende Bewilligung nicht anders bestimmt. Nach diesen Grundsätzen sind die Gesetzentwürfe entworfen, deren Wichtigkeit die Zusammenberufung des Reichsrathes zu einer außerordentlichen Session veranlaßt hat. Eine selbstständige Organisation der aus Holstein und Lauenburg rekrutierten Truppentheile erfordert ein neues Normalbudget für die gemeinschaftlich gebliebenen Militär-Anstalten und die endliche Durchführung der lange verschobenen Uebersiedlung der dänischen Abtheilung des Heeres. Auch die Reform des Zollwesens kann nicht länger aufgeschoben werden; der darüber vorzuliegende Gesetzentwurf hat die von dem Reichsrathe ausgeprochenen Wünsche und Anschauungen so wesentlich berücksichtigt, daß eine Verhängung keine Schwierigkeit haben wird. Dagegen der Entwurf schon einmal den hollsteinischen Ständen zur Beschlußnahme vorgelegt, wird denselben, bevor das Gesetz in Kraft tritt, noch einmal die Gelegenheit gegeben werden, beizustimmen, damit die Durchführung gleicher Bestimmungen für das ganze jetzige Zollgebiet ermöglicht werde. Dagegen die Verhältnisse zu einer umfassenden Revision der Verfassung aufzudecken, so wurde es als das Wichtigste erkannt, dieselbe bis zu der nächsten ordentlichen Session des Reichsrathes, die nur wenige Monate entfernt ist, zu verschieben.

Deutschland.

Die beispiellose Anmaßung und Dreifigkeit, welche sich in den zu Anfang unserer heutigen Nummer mitgetheilten Telegrammen aus Kopenhagen ausdrückt, wird einigermaßen begreiflich, wenn man die Urtheile der englischen Blätter über den deutsch-dänischen Streit liest, welche, anknüpfend an die Aeußerung des Ministerpräsidenten, er

werde auch ohne Gutheißung der Kammer Krieg führen, in der schärfsten Weise über Preußen herfallen. Das vorherrschende Gefühl in den Leitartikeln ist die freudige Erwartung, daß die dänische Rabulistikerei den preussischen Zuständen gegenüber leichtes Spiel haben werde. Der conservative „Gerald“ geht so weit, mit Frankreich zu drohen.

Die halboffizielle „Nordd. A. Z.“ bringt folgenden Artikel, welcher selbst von feudalen Blättern als aus Regierungskreisen stammend bezeichnet wird:

Der Forderungen-Antrag hat das Verdienst, die Nothwendigkeit einer Armee-reorganisation überhaupt anzuerkennen; er will nicht das bereits auf diesem Gebiete in Frage stellen; er begreift, daß die Armeeverhältnisse des J. 1815 nicht für die Erfordernisse des J. 1863 ausreichen; und während der Antrag hierin prinzipiell mit dem der Regierungsvorlage übereinstimmt, sind es Fragen von technischer Bedeutung, in denen er von der Regierung abweicht. Der wichtigste Punkt dieser Abweichungen ist allerdings die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie. Das Für und Wider der längeren oder der kürzeren Dienstzeit ist so oft und so mannigfach erwogen worden, daß es hier durchaus überflüssig wäre, darauf zurückzukommen. Wie die Sache gegenwärtig liegt, käme es aber selbst für die Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, in so fern sie nicht nur Fachmänner, sondern auch Staatsmänner sind, eben nur darauf an, zu erwägen, welche der beiden Maßregeln in diesem Augenblicke für das Staatswohl die vortheilhaftere wäre: ob das straffe Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit; — ob eine Vereinbarung mit dem Landtage auf Grund des Forderungen-Antrages. Diese beiden Punkte, nur sie, sind genau gegeneinander abzuwägen; und es kommt darauf an, auf welche Seite hin sich die Waage neigen wird. Der wesentliche Inhalt des Forderungen-Antrages besteht bekanntlich in folgenden zu dem Regierungsentwurf neu hinzutretenden oder von denselben abweichenden Punkten: Die Stärke des Heeres im Frieden bestimmt ein Gesetz, auf Grund dessen die jährliche Veranschlagung des Militärbudgets erfolgt. Ein Rekrutierungsgesetz wird vorbehalten. Bis zum Erlaß dieser beiden Gesetze darf die jährliche Aushebung 60,000 Mann nicht übersteigen. Die Dienstzeit ist fünf Jahre; die Präsenzzeit für die Infanterie zwei, für die übrigen Waffengattungen drei Jahre, für den Train sechs Monate. Die Landwehr ersten Aufgebots dient fünf, die des zweiten Aufgebots vier Jahre. Die übrigen Bestimmungen, in denen der Antrag von dem der Regierungsvorlage abweicht, sind von viel unwesentlicherer Bedeutung, und so fragt sich also, ob die oben angeführten Punkte wirklich die Schlagfertigkeit der Armee herabsetzen, daß die Regierung sich in der Nothwendigkeit befindet, jede Verhängung zurückzuweisen, welche die zweijährige Dienstzeit als Basis nimmt. Denn unter allen Umständen hat die Regierung bei der Erwägung, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, nicht nur die rein technische, sondern auch die politische Frage, wie sie sich im gegenwärtigen Augenblicke darstellt, ins Auge zu fassen. Ein etwaiges, bedingtes Zustimmung zu dem Forderungen-Antrage würde übrigens, wenn man nur diesen Motiven Rechnung trägt, gar noch nicht über die Frage der zwei- oder dreijährigen Dienstzeit für alle Zeit entscheiden. Denn es wird eine Zeit kommen, wo die Beobachtungen und Erfahrungen unserer Offiziere nicht immer eine gesetzgebende Versammlung finden werden, welche der Stimme der Erfahrung und der Sachkenntniß keine entscheidende Stelle einräumt, sobald dieselbe nicht für ihre Parteizwecke paßt. Ein Gesetz kann jeder Zeit revidirt und modificirt werden; aber die Frage, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit; hat im gegenwärtigen Augenblicke den rein technischen Boden verlassen. Sie kann nicht mehr ausschließlich nach sachwissenschaftlichen Motiven aufgestellt werden, sondern sie erfordert, daß man sie vom allgemein politischen Standpunkte aus erwäge und entscheide.

Der Zweck dieses, nach der schroffen Haltung der Regierungskommission in den Sitzungen der Militärcommission jedenfalls überraschenden Artikels läßt sich sehr verschieden denken. Es kann sein, daß die Regierung jetzt, wo die Aussichten auf eine wesentliche Modification der Forderungen-Antrag-Amenänderung im Sinne Waldeck's fast zur Gewissheit geworden sind, aus einer scheinbaren Nachgiebigkeit gegen eine Gesetzesvorlage, die von der Kammer nicht wird angenommen werden, politischen Kapital für sich zu machen sucht. Es läßt sich aber auch denken, daß der Artikel bestimmt ist, die Differenzen innerhalb der Majorität des Abgeordnetenhauses zu erhöhen und endlich wäre es auch wirklich gar nicht unwahrscheinlich, daß, wie schon von verschiedenen Seiten angedeutet, die Regierung sich entschliesse, die 3jährige Dienstzeit zu opfern, um durch eine unter allen Umständen ausgeprochenen und verschwiegenen Reservationen erfolgende Annahme der Forderungen-Antrag-Vorschläge aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen, ohne daß die derselben zu Grunde liegenden schweren Fragen wirklich gelöst wären. Von größter Wichtigkeit ist es solchen officiösen „Führern“ gegenüber, daß das Abgeordnetenhaus eine Form der Entscheidung finde, welche die Bereitwilligkeit des Hauses auf eine verfassmäßige Regelung

unserer Militärverhältnisse ausspricht, gleichzeitig aber auch es der Regierung unmöglich macht, aus der Verfassungskrise herauszukommen, ohne die bestrittenen Rechte der Landesvertretung unumwunden anzuerkennen. Glücklicherweise unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß die liberale Majorität der Kammer in einem derartigen Beschlusse sich vereinigen wird.

Die „Fresche Kammercorrespondenz“ zeichnet die parlamentarische Lage der Militärfrage in folgenden Zügen: Mit Beendigung der Arbeiten der Militärcommission und mit der demnächst bevorstehenden Veröffentlichung ihres Berichts tritt die Militärfrage für die gegenwärtige Session in ihr letztes entscheidendes Stadium. Von allen Seiten wird zugestanden, daß die von der Commission beobachtete Form der Behandlung an sich nicht maßgebend für das Plenum ist. Das Haus steht zu der Sache anders als die Commission. Eine Commission hat die Aufgabe der Vorberatung, hat dem Hause das Material vorzubereiten, hat demnach wenigstens bis zu einem gewissen Grade in das Detail einer Sacharbeit einzugehen, hat namentlich von der Regierung eingehende Erklärungen über die Detailfragen zu erwirken, und sie kann es dabei dem Hause selbst überlassen, die nöthige Rücksicht auf seine Würde zu wahren. Das Haus seinerseits hat dabei dem Ganzen gegenüber wieder völlig freie Hand; es darf und muß nach dem von der Commission beigebrachten Material und auf dieses gestützt die principiellen Vorfrage stellen und beantworten, ob für die Vorbedingungen, über welche es in sich einig ist, ein hinlängliches Einvernehmen auch mit der Regierung vorliegt, so daß die Möglichkeit einer fruchtbringenden Verhandlung und schließlichen Einigung wenigstens nicht von vorn herein ausgeschlossen ist. Auf die vorliegende Frage angewandt, ergibt sich daraus, daß die bei Einbringung der Militärnovelle versäumte Vorberatung nunmehr bei der Plenarverhandlung über den Commissionsbericht, wenn auch in anderer Form, nachgeholt werden kann und darf, um so mehr, als bei der Militärfrage eine Vorbedingung existirt, in der nicht bloß die liberale Majorität einig, sondern das ganze Haus — wie das Land — fast einstimmig ist. Diese Vorbedingung jeder Einigung ist die zweijährige Dienstzeit. Ehe die Regierung herein nachgiebt, sind notorisch und eingetandenermaßen alle Versuche einer Verständigung zwischen Volksvertretung und Ministerium vergeblich und, die Fortdauer des bisherigen Gegensatzes auf diesem Punkte nochmals im Plenum vor dem Lande constatirt, kann die weitere Discussion zu nichts führen, als zu Differenzen und Zersplitterungen. Erhebt man gar die Militärfrage zu der ihr jetzt gewiß gebührende Höhe einer politischen Frage, zu der Höhe der Verfassungsfrage, so ergeben sich weitere Vorbedingungen, in denen abermals das ganze Haus wie das Land so gut wie einstimmig ist. In der Frage des verfassungsmäßigen Subgetrechts besteht keine praktische Differenz unter den Fractionen des Hauses, wie der Beschluß vom 13. October vorigen Jahres gezeigt hat. Auch die von der Militärcommission angenommene Schlusresolution giebt dieser Uebereinstimmung getreuen Ausdruck. Damit ist constatirt: 1) nach der technisch-militärischen Seite hin ist das Haus bis auf eine verschwindende Minorität einmüthig, an einer Vorbedingung fest zu halten, auf die das jetzige Ministerium nicht eingehen zu wollen wiederholt erklärt hat und voraussichtlich auch nicht eingehen wird; 2) nach der politischen Seite hin ist das Haus eben so einmüthig, daß das jetzige Ministerium einen befriedigenden Abschluß der Gesetzgebung über das Heerwesen nicht herbeiführen kann. Bei einer solchen Einmüthigkeit in solchen Cardinalfragen ist es logisch und politisch undenkbar, daß das Haus sich über Differenzen zersplittern sollte, die ihm nicht die Lage der Dinge aufdrängt, und von diesem Gesichtspunkte aus gilt die erfolglose Annahme der Schlusresolution für ein erfreuliches Mandat bevorstehender Einigung. Der Satz: „Nur ein Ministerium, welches das verfassungsmäßige Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkennt und aufrecht erhält, kann einen befriedigenden Abschluß der Gesetzgebung über das Heerwesen herbeiführen und damit den innern Frieden des Landes wieder herstellen“, enthält die beste Motivierung der einfachen Ablehnung der Regierungsvorlage und ist durchaus geeignet, unter Zurückziehung des Entwurfes der Militärcommission zum Beschluß des Hauses, gleichsam als Erklärung an das Land, erhoben zu werden, sobald durch Constatirung der Thatsache, daß die Regierung fortwährend der zweijährigen Dienstzeit widerstrebt, die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen ihr und der Landesvertretung öffentlich vor dem Lande erwiesen ist.

Das Amendement Faucher ist in seinem ersten Punkte dahin zu ergänzen, daß bis zum Erlaß des Organisationsgesetzes „der Friedensstand des Heeres die am 1. April 1869 vorhandene Zahl unter Hinzufügung der im Etat von 1860 durch Bewilligung im Ordinarium vorgesehenen dritten Compagnien der Pionier-Bataillone und zwölfsten Compagnien der Artillerie-Brigaden nicht übersteigen“ darf.

Von dem Abg. v. Rönne (Solingen) ist ein auf die Cartell-Convention mit Rußland bezügliches, ausführliches Memoire an die zur Vorberatung seines die Cartellfrage betreffenden Antrages eingelegte Commission eingereicht worden.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Paris gemeldet, daß der Minister Drouyn de l'Hay allen deutschen Höfen eine Depesche zugeschiebt habe, die den Zweck hat, dieselben zum Anschluß an die jüngste „diplomatische Intervention“ gegen Rußland zu bewegen.

In Kopenhagen wird die Behauptung der „Kreuzzeitung“ daß Frankreich hinter den Actenstücken vom 30. März stecke, mit einer gewissen Ostentation in Abrede gestellt.

Die österreichische „General-Corresp.“ erhält von sehr beachtenswerther Seite einen Artikel aus Paris, welcher die Belorgnis vor einem Kriege damit beruhigt, daß der König Leopold von Belgien, der langjährige Rathgeber der europäischen Monarchen, sich eifrig für Erhal-

tung des Friedens bemühe und namentlich auf England in diesem Sinne zu wirken suche.

Darmstadt, d. 20. April. In der heutigen vertraulichen Sitzung zweiter Kammer wurde, gutem Vernehmen nach, das verfassungsgemäß die Civilliste des Regenten für dessen Lebensdauer festgestellt ist und eine desfallsige Abänderung ohne dessen Einwilligung nicht stattfinden kann, die Bitte um eine Ermäßigung derselben an den Großherzog zu richten, mit Stimmenmehrheit beschlossen. Die Behandlungsweise der Schuldenentlastung des großherzoglichen Hauses soll zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben und die Kammer zu dem Ausspruch ihres desfallsigen Bedauerns veranlaßt haben.

Italien.

Garibaldi hat folgendes Schreiben an die Vester Jugend gerichtet:

Jünglinge einer Nation, die ich liebe! Die Hoffnung, die ich nähere, ist, an jenem heiligen Tage der Schlacht, welche die Tyrannen fügen und die Brüderwaffen zu dem Range erheben muß, der denselben von Gott angewiesen wurde, in euren stolzen Reihen zu kämpfen. Ich glaube diese Stunde nicht mehr fern, und wir Alle müssen, gleichsam als ein Volk der Vorbereitung, die kämpfenden Völkern in dem ungleichen, aber heroischen Kampfe unterstützen, den sie gegen ihre Unterdrücker bestehen. Sagt euren Brüdern in Walsien, daß sie den Schwedischen Oesterreich nicht trauen sollen, und daß die Sache, welche in Paris zu verhandeln wird, ihre Sache, unsere Sache ist. Diese wird, von den nahen Völkern unterstützt, ohne Zweifel siegen und den Krieg für unsere Wiedergeburt weniger gefährlich machen. G. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, d. 22. April. Der heutige Ministerrath hat sich zugunsten mit der polnischen Frage beschäftigt. Der Kaiser blieb nachher noch eine halbe Stunde mit Herrn Drouyn de Lhuys allein zusammen. Man bemerkt mancherlei Vorbereitungen, die nicht übermäßig friedlich aussehen. So werden bedeutende Kriegsvorräthe gesammelt und andertheils hat man beschlossen, keinen Urlaub in der Armee zu ertheilen, nachdem man vorher aus Sparsamkeits-Rücksichten einen Augenblick gerade den Plan einer bedeutenden temporären Beurlaubung gehegt.

Der Pariser Correspondent des „Gerald“ hatte in seinen früheren Briefen die Entstehung eines Krieges aus der polnischen Frage als eine Unwahrscheinlichkeit dargestellt, jetzt aber gesteht er zu, daß die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege sich von Tag zu Tage vermehren und daß die Ansicht, Europa treibe einem neuen russischen Kampfe zu, immer festeren Grund gewinne. „Leider muß ich Ihnen, schreibt er, von einer Maßregel berichten, welche beweist, daß die Regierung die Möglichkeit eines Krieges annimmt. Alle Flottenarsenale haben Befehl erhalten, sämmtliche von Stapel gelassene Panzerschiffe auszurüsten und die noch auf den Werften befindlichen der schleunigsten Vollendung entgegenzuführen, und zu gleicher Zeit sind Berichte über den Zustand aller Heeresdampfer, über die Kräfte, in welcher sie bemannt und zum Dienste bereit gemacht werden können, eingefordert worden. Von militärischen Rüstungen habe ich bis jetzt noch keine Mittheilung erhalten.“

In dem Wahlseldzug geht die Regierung mit äußerster Energie vor. Das non plus ultra der Maßregelung ist in der heute telegraphisch gemeldeten Verfügung enthalten, welche es den Journalen bei strenger Strafe untersagt, die Candidaten der Opposition als „unabhängige“ zu bezeichnen. Außerdem hat das orleanistische Journal des Débats eine zweite Verwarnung erhalten, das legitimistische Journal des Pöles et des Campagnes die erste. Das so sehr vorsichtige Journ. des Débats hat sich die Verwarnung durch einen Artikel Prevost-Paradol's über die Wahlen zugezogen. Dieser hatte versucht, zu beweisen, daß man als Freisinniger und um die Zukunft des Landes bestürmter Candidat den Eid leisten und dabei doch ein ehrlicher Mann bleiben könne.

Schweden und Norwegen.

Der Finanzausschuß hat mit 29 gegen 15 Stimmen den Ständen empfohlen, dem Antrag in Betreff der polnischen Frage keine Folge zu geben. Die Kriegslust ist in Schweden überhaupt nicht so allgemein, wie nach einigen Nachrichten erscheinen könnte. Die Kriegspartei und die Friedenspartei befinden sich heftig in den Zeitungen und das Organ des Grafen Manderström bricht eifrig für den Frieden. Auch die Nachricht, daß der russische Gesandte seine Pässe verlangt habe, hat sich nicht bestätigt.

Amerika.

New-York, d. 3. April. Es ist unzweifelhaft, daß wir am Vorabend großer Ereignisse uns befinden, die den so lange und sehnlichst herbeigewünschten, entschiedenen Wendepunkt in dem Geschicke dieses Landes bilden werden, ebenso ausgemacht aber ist es, daß während der letzten Woche, so weit wenigstens bis jetzt die stets verworrenen Nachrichten vorliegen, auf den verschiedenen Kriegstheatern im Osten, Süden und Westen bedeutende Operationen unserer Armeen und Flotten nicht stattgefunden haben. Der hauptsächlichste Kampf und der wichtigste um den Fortbestand der Union wird unstreitig in dem großen Thale des Waters der Ströme, und wenn nicht unmittelbar an den Ufern des Mississippi, doch jedenfalls in zu großer Entfernung davon stattfinden. Der Besitz dieses Flusses und damit seines Gebietes ist die conditio sine qua non und der einzig wahre Lebensnerv der Rebellion. Alle Häfen und Ströme, vom Rio-Grande in Texas bis zur Chesapeake-Bai in Maryland, sind im Vergleich zum Mississippi von sehr untergeordneter Wichtigkeit. — Der Rebellencapitän „Alabama“ hat wieder zwei amerikanische Fahrzeuge zerstört, nämlich das Schiff „Golden-Eagle“ mit einer Ladung Guano nach Queens-town, und die Bark „Silver-Zane“ mit einer Ladung Wein ic. von Bordeaux nach New-York bestimmt. — Zur Schmach unserer zahlreichen Blockadegeschwader kommen in Havana, wie unterm 28. v.

Mts. von dort gemeldet wird, täglich Fahrzeuge aus Rebellenhäfen, meist mit Baumwolle beladen, dort an. In Bermuda sollen ebenfalls zwei mit Baumwolle beladene Dampfschiffe aus Rebellenhäfen angekommen sein. Der Pirat „Florida“ hat wieder zwei Schooner, „Star of Peace“ und „Aldebaran“, genommen. — Das englische Dampfschiff „Peterhoff“, ca. 1000 Tonnen Gehalt, vom Vereinigten Staaten-Dampfschiff „Vanderbilt“ in der Nähe von St. Thomas genommen, wurde am letzten Sonnabend hier als Prise aufgebracht. Zwei andere Vrisendampfschiffe, „Nicholas I.“ und „Granite City“, von unserm Vlofabegehwader an der Küste von Südcarolina genommen, sind ebenfalls hier aufgebracht worden. Die Ladungen dieser Dampfschiffe sollen sehr werthvoll sein.

Telegraphische Depeschen.

Marienwerder, d. 22. April. Das hiesige Appellationsgericht hat heute die Unterzeichner des in der „Danziger Bzg.“ enthaltenen Aufrufs betreffs des Nationalfonds freigesprochen.

Gannover, d. 22. April. Der Kirchentag zu Celle, zu dem sich 800 Personen, darunter viele Geistliche, eingefunden, hat den Vizepräsidenten, den Abgeordneten v. Bennigsen zum Vizepräsidenten gewählt und in Betreff der Kirchen-Reform eine Petition an den König und mehrere Resolutionen beschlossen.

Wien, d. 23. April. Nach der „Neuzeitlichen Post“ wird der Reichsrath zum 26. Mai einberufen werden.

Stockholm, d. 23. April. Die finnische Zeitung „Helsingfors Dagblad“ fordert in einem Artikel, der Beachtung findet, Neutralität für Finnland im Falle eines Krieges.

Breslau, d. 23. April. Die „Schlesische Zeitung“ hat Nachrichten über Pstrowo erhalten. Die Grenze ist wieder offen. Ein Theil der Besatzung von Kalisch ist ausgerückt und da am 22. d. von Süden her Kanonendonner vernommen wurde, so glaubte man, daß es bei Brzezin, 1 1/2 Meile von Kalisch, zu einem Gefecht gekommen sei. Der Fürst Wittgenstein ist nicht auf seinen Posten zurückgekehrt; es heißt, er sei auf seine Güter gegangen. Von Wilna ist unterm 19. gemeldet, daß in Wolhynien und Podolien der Aufstand sich wieder regt; Bar wird wieder als der Ort genannt, bei dem die Aufständischen ein siegreiches Gefecht bestanden.

Breslau, d. 23. April. Die „Breslauer Zeitung“ hat durch ein Telegramm von Krakau folgende Nachrichten aus Litthauen erhalten. Narbutt hat am 13. d. bei Silownia eine Abtheilung Russen aufgehoben. Ein anderer Insurgentenführer Wirlouch kämpfte am 16. siegreich bei Zyorny. Ein dritter Mofsaowski sieht mit 600 Mann bei Stalna. Das Landvolk theilte sich an dem Aufstande. — Tezioranski (der neben Langiewicz bei Malagoszcz kämpfte) ist an der Spitze von 800 Mann bei Tomaszow (Gouvernement Lublin, auf der Straße von Zamosz nach Lemberg) wieder zum Vorschein gekommen.

Krakau, d. 23. April. In Gorenice (südöstlich von Dkusz, hart an der galizischen Grenze) standen vorgestern ein Insurgentencorps von 650 Mann, zwei andere von je 500 Mann unweit Paczoltowice (Schrag gegenüber Gorenice auf österreichischem Gebiet gelegen), die es auf einen Angriff gegen Dkusz abgesehen zu haben scheinen. Der ihnen gegenüberstehende General Szachowski wartete gestern noch in Maczki auf Verstärkungen. Ein Zusammenstoß scheint in der Gegend von Bogota (gerade südlich von Dkusz) bevorzustehen. Nach dem heutigen „Gaz.“ soll der General Berg 100,000 Mann Hülfsstruppen verlangt haben.

Krakau, d. 23. April. Nachrichten aus Litthauen melden, daß am 11. April unter Narbutt bei Dubicze ein Gefecht stattgefunden hat, wobei die Russen einen Verlust von 30 Toden hatten. Am 13. hat Narbutt bei Pilownia eine russische Abtheilung aufgerieben. Am 16. hat Wirlouch bei Zyorny, im Broder Kreise, siegreich gekämpft. Das Landvolk theilte sich an dem Aufstande. Mofsaowski steht mit 600 Mann bei Stalna, im Krakauischen, Tezioranski mit 800 Mann bei Tomaszow, im Lublinschen.

Turin, d. 22. April. Die „Stampa“ meldet, daß Vaden das „Königreich Italien“ anerkannt habe. — Man versichert, daß eine

Note der Französischen Regierung eingetroffen sei mit der Aufforderung an die Türken, sich mit ihrer diplomatischen Action in der Polnischen Frage den drei Großmächten anzuschließen.

Paris, d. 23. April. Der „Moniteur“ enthält folgende Ankündigung: Gewisse Journale gebrauchen für die Kandidaten der Opposition den Ausdruck „unabhängige Kandidaten“. Da eine solche Bezeichnung ein verwerliches Bahnanöver und eine Beleidigung für die Kandidaten ist, welche die Sympathie des Landes und der Regierung genießen, so wird die Verwaltung mit Strenge dagegen einschreiten.

London, d. 23. April. Die Bank von England hat den Discout auf 3 1/2 Prozent herabgesetzt.

London, d. 22. April. Der Postdampfer „City of Newyork“ hat Queenstown passirt und Nachrichten aus New-York vom 10. d. gebracht. Die Flotte der Unionisten hat am 6. d. die Beschießung von Fort Sumter begonnen; ein Geschwader ihrer Kanonenboote war vor Charleston eingetroffen. Washington, Stadt in Nord-Carolina, welche der Unionsgeneral Foster besetzt hatte, ist von den Conöderiten eingeschlossen worden. Ein Corps von 15,000 Mann Unionstruppen dringt gegen Columbia in Tennessee vor. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß Banks mit 10,000 Mann von New-Orleans nach Bayou Plaque abgegangen ist, um eine Expedition nach dem Flusse Teche (westlich vom untern Mississippi) zu unternehmen. — Die gesetzgebende Versammlung des Staates New-York hat ein Gesetz angenommen, welches den Bankiers Darlehen auf Gold verbietet. Die „Newyork Tribune“ bezeichnet die Beziehungen zwischen der Unionregierung und England als gespannt.

London, d. 23. April. Der Postdampfer „City of Washington“ bringt Nachrichten aus Newyork vom 11. April. Die „Evening Post“ spricht von dem Gerücht, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Depeschen an den Gesandten in London geschickt habe mit der Anweisung, bei der englischen Regierung starke Demonstrationen wegen der Kriegsschiffe zu erheben, die in englischen Häfen für die Conöderiten gebaut werden. Der „Newyork Herald“ glaubt, die Wahrscheinlichkeit sei dafür, daß ein Bruch mit England wegen dessen Haltung in Betreff der Kaper nahe bevorstehe. — Am 7. waren in Charleston zunächst 4 Panzerschiffe im Gefecht, die ein heftiges Feuer von den Forts Sumter, Moultrie und der Insel Morris auszuhalten hatten. Nachmittags konzentrierten 8 Monitors und andere Panzerschiffe ihr Feuer allein auf das Fort Sumter; der Kampf dauerte bis 5 Uhr, wo einige Schiffe sich beschädigt aus dem Gefecht zurückzogen. Am 8. liefen 7 Monitors und cuirassirte Schiffe der Conöderiten aus dem Hafen aus; die Unionisten zeigten aber keine Neigung, den Kampf zu erneuern. Man erwartet, daß der Angriff auf Vicksburg im Laufe der Woche beginnen wird. Der Vorschlag, den Sitz der Regierung der Conöderiten Staaten von Richmond zu verlegen, ist verworfen worden.

Lotterie.

Bei der am 23. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlrn. auf Nr. 67,969. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. auf Nr. 87,535. 5 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 7074. 7023. 29,833. 38,612 und 54,714.

38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 782. 2321. 2405. 10,052. 10,235. 13,907. 21,088. 21,739. 23,277. 23,578. 27,643. 31,104. 33,096. 35,033. 35,068. 39,175. 43,770. 45,258. 58,806. 59,025. 60,209. 60,644. 63,427. 63,779. 65,468. 68,173. 70,151. 71,849. 72,636. 76,410. 76,418. 77,252. 78,194. 79,726. 79,737. 82,339. 84,861 und 89,422.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3639. 3759. 3950. 4253. 7216. 8320. 11,531. 14,206. 14,325. 14,874. 15,487. 17,167. 17,511. 21,041. 23,985. 24,028. 25,039. 32,410. 33,510. 37,680. 37,933. 41,094. 41,527. 43,850. 46,015. 48,942. 49,763. 50,777. 51,326. 55,314. 56,135. 64,561. 68,579. 69,617. 70,436. 70,855. 72,045. 75,567. 77,872. 83,876. 84,850. 85,727. 86,355. 87,212. 87,911. 88,071. 88,435. 92,749 und 94,702.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 554. 719. 2367. 6801. 6983. 8889. 9209. 9649. 11,166. 11,171. 11,797. 13,806. 14,139. 14,828. 15,580. 15,899. 17,984. 21,896. 24,069. 24,985. 25,301. 27,895. 29,319. 30,825. 31,752. 31,843. 36,066. 37,319. 37,537. 37,982. 38,840. 39,220. 39,892. 40,030. 41,538. 43,617. 43,956. 47,192. 47,540. 48,348. 49,295. 49,474. 54,828. 56,048. 56,216. 56,305. 56,912. 57,436. 58,294. 58,554. 64,016. 64,207. 67,354. 67,552. 67,635. 68,989. 73,298. 77,508. 79,426. 80,109. 80,887. 90,584. 91,984. 92,333. 93,162 und 93,585.

Bekanntmachungen.

Auf Dienstag d. 28. April e. früh 8 Uhr sollen in hiesiger Edenke 70 Fuhrren Steinknack auf hiesige Wege zu fahren versungen werden, wozu Unternehmer einladet die Gemeinde Tornau.

Verkaufs-Anzeige.

Eine frequente ländliche Genußwirtschaft mit Materialhandel, in Wohnhaus, Tanzsaal, Scheune, Stallgebäuden, Obfigarten und 1 1/2 Morgen 42 □ R. Feld bestehend, soll mit Inventar Familienverhältnisse wegen sofort verkauft werden. In der Nähe derselben wird in diesem Jahre noch eine Kohlengrube eröffnet. Forderung 2100 R. und ertheilt genaue Auskunft der Agent Kraemer in Wettin.

Das Gehen und Fahren durch meinen Mann nach der Eisenbahn ist bei 15 R. Strafe verboten.

W. Straube in Hohenturm.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Knaben und Töchtern hiesiger und auswärtiger geehrter Eltern Unterricht im Pianofortespiel, nach einer leicht faßlichen Methode, gegen billiges Honorar in meiner Wohnung ertheile.

Auch bin ich bereit, bei Vergnügungen, als: Kränzchen u., mit Pianofortespiel aufzuwarten, und bitte vorkommenden Falls gütigst hierauf reflectiren zu wollen. Gönnern, im April 1863.

Carl Reichardt,

Halle'sche Chaussee, b. Glaserstr. Schrader.

Eine freundl. Wohn. a. d. neuen Promenade, best. aus 5 Piecen nebst allem Zubehör, ist sofort oder auch später zu vermieten u. zu beziehen. — Eine Hofwohn. mit Stube u. Kammer sofort zu vermieten. Näheres gr. Berlin Nr. 10, 1 Treppe.

Einen 1 1/2jährigen Bullen hat zu verkaufen H. Seyne.

Treibsch bei Wettin.

Ein Material-Waaren-Geschäft

im schwunghaftesten langjährigen Betriebe soll mit Grundstük verkauft werden, weil der Besitzer Familienverhältnisse halber eine Aenderung seines Wohnorts bezweckt. Dasselbe befindet sich in einer gewerbreichen Stadt Anhalts und werden dem resp. Käufer mögliche Erleichterungen bezüglich des circa 5000 R. betragenden Kaufpreises zugesichert. Gefällige portofreie Anfragen unter Verbitung von Commissionairen an C. L. Kipper in Dessau.

Maßvieh-Verkauf.

21 Stück Fettschammel, 1 fettes Schwein stehen zu verkaufen bei Friedrich Doentz in Dobitz.

Auf einem größeren Rittergute kann ein **Ökonomie-Lehrling** zu Johannis a. e. placirt werden. Näheres durch den Kaufmann N. Dannenberg in Aschersleben.

Durch den Empfang meiner neuen **Messwaaren** ist mein **Herren-Garderobe-Magazin** in jeder Art aufs Reichhaltigste und Schönste versehen, und bitte ich ein geehrtes Publikum, mich bei vorkommendem Bedarf gütigst zu beachten, indem ich für **guten Stoff** und **dauerhafte Arbeit** garantire.

A. Nathansohn, Schneidermeister.

NB. Jede Bestellung wird aufs Pünktlichste ausgeführt.
Nr. 4 Brüderstraße Nr. 4.

D. O.

Die Porzellan- und Glas-Handlung
 von
Gustav Ferber,
 große Steinstraße 72,

hält stets großes Lager completer weißer Tafel-Servise der schönsten Berliner und schlesischen Fabrikate. Von fast sämtlichen Geschirren ist auch starker Vorrath in Ausschuss vorhanden. Bei Bedarf finden die geehrten Herrschaften außerdem eine reiche Auswahl in ordin. Steingut, so wie in ordin. und feinen Glaswaaren.

Nettigbambons von Drescher & Fischer in Mainz,
 lose à 16 1/2 Sgr.

Nettigsyrop, à Flasche 7 Sgr., bewährt für Husten und Brustleiden.
 Alleinige Niederlage bei **C. Müller.**

Pariser Blumenkohl in Prachtexemplaren empfing
 soeben **C. Müller.**

Münchener Salvatorbier, vorzüglich schön, à Flasche 3 Sgr.,
Echt Culmbacher Bockbier in Originalfassern, sowie 15
 Flaschen für 1 Rthl. ercl. Flaschen,

Engl. Porterbier (double brown stout),
Edinburger Ale in kräftigstem Mousseux,
Hoffscher Malz-Extract (Gesundheitsbier) empfiehlt
C. Müller.

Circus Charles Hinné.

Es finden nur noch 7 Vorstellungen statt.
 Heute Sonnabend den 25. April 1863

Brillant-Vorstellung.

Sonntag den 26. April 1863

grosses römisches Kunstwettrennen
 auf dem Hofmarkte.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. **C. Hinné.**
 Circus-Bons sind zu haben im Gasthof „Zur goldenen Rose.“

Den Herren Landwirthen zur
Beachtung.

Das viel empfohlene und viel gebrauchte
 „**Kornenburger Viehpulver**“ verkaufe
 ich nach der Analyse aus dem Ergebnisberichte
 der landwirthschaftlichen Versuchstation zu Prag
 jeder Zeit **frisch** gemischt:

1/2 Pfd mit 4 Sgr.,
 bei mehr als 20 Pfd 3 Sgr.
 NB. Die Preise für das in Originalpackung
 bezogene Pulver waren:
 1/2 Pfd (3/4 Pfd netto) 10 Sgr.,
 1/2 Pfd (1 1/2 Pfd netto) 20 Sgr.
D. C. F. Lüdicke in Gonnern.

Zwei feite Lohsen stehen zum Verkauf bei
L. Wagner in Heiligenthal.

Ein tüchtiger zuverlässiger Glasergesell findet
 bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei
Größe in Schaffstädt.

Wieshahlesteine b. **J. G. Mann & Söhne.**

Leinölfässer mit Eisenbandreifen,
 8-12 Centn. Inhalt, sind zu ver-
 kaufen bei **Albert Schlüter,**
 gr. Steinstraße.

Beste Oberhaalfeise à 5 1/2 Sgr., 10 Pfd 1 1/2 Rthl.,
Kernalgfeise à 4 1/2 Sgr., 10 Pfd 1 1/2 Rthl.,
Kernharzfeise à 3 1/2 Sgr., 10 Pfd 1 1/2 Rthl.
 empfiehlt **F. C. Th. Deichmann.**
 Zeicha am hohen Peterberg.

Roggenkleie den Scheffel zu 24 Sgr., à Cr.
 1 1/2 Rthl., empfiehlt **F. C. Th. Deichmann.**
 Zeicha am hohen Peterberg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Protzens Schablonen,
 die schönsten und haltbarsten, zum Vorzeichnen
 der Wäsche empfehlen die mannichfaltigsten Buch-
 staben, Zahlen, Lanquetten noch billiger als bisher
Paul Colla & Co., großer Schlamml 10.

Aetz-Natron zum Seifefochen
 bei **Helmhold & Co.,** vis à vis der al-
 ten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Eine gesunde Amme vom Lande wird gesucht
 gr. Märkerstraße 2 in Halle.

Sornspäne, circa 40 Scheffel, liegen
 zum Verkauf beim Drechsler **Bruno Weiz-**
ling in Merseburg.



König's
Restauration
Nathausgasse Nr. 7.
 Heute Freitag u. mor-
 gen Sonnabend **Kunst-**
Soirée des **Ed. Seidler.** Anfang 8 Uhr.

Ammendorf.
 Sonntag d. 26. April Gesellschafts-
 tag. Omnibusfahrt u. s. w. **Ratsch.**

Restauration Stumsdorf.
 Der annoncirt Ball zum
 Sonntag als den 26. d. M. ist
 Familienverhältnisse halber auf-
 gehoben. **Fr. Schulze.**

Heideberg.
 Sonntag den 26. April ladet zum **Con-**
cert und **Ball** im **Schmidt'schen** Lokale,
 wobei die Herren **Trompeter** des 12. Infan-
 teriments ihre Aufwartung machen, freundlichst
 ein **der Vorstand.**

Freireligiöser Vortrag
 vom **Prediger Ehner** aus Guben Montag
 den 27. April Abends 8 Uhr im Saale zum
 „goldnen Löwen“ zu Schaffstädt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. früh 7 1/2 Uhr entschlief nach
 kurzen aber schweren Leiden der Rentant und
 Lieutenant a. D. **Julius Haenschke** zu
 Utertern, in seinem 53. Lebensjahre. — Ver-
 wandten und Freunden widmen diese Trauer-
 nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme
 die hinterbliebene Wittwe
 mit ihren Kindern.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief nach schwerer
 Prüfung in Folge ihrer Niederkunft ruhig und
 sanft meine theure, innig geliebte Gattin, **Uma-**
lie geb. **Langrich,** im 34. Lebensjahre, und
 soll zu ihren vorangegangenen beiden Schmer-
 zenskindern **Sonntag** früh 7 Uhr zur
 ewigen Ruhe bestatet werden.

Bitterfeld, d. 23. April 1863.

D. Küchenmeister,
 Agl. Forstrentant.

Der Maikäfer und wie wird er zu Dünger bereitet und benutzt?

In der am 17. d. in Halle stattgefundenen Versammlung von Vertretern der Zuckerraffinerien und von Landwirthen aus dem Saalkreise und aus angrenzenden Kreieren bezogen sich die Verhandlungen ausschließlich auf die Gefahren, denen die Landwirtschaft durch die Maikäfer und deren Larven ausgesetzt ist, und auf die Mittel, wie dem empfindlichen Uebel wirksam begegnet werden könne. Es waren vorzugsweise drei Punkte, um welche sich die Besprechungen drehten, nämlich:

- 1) Mittheilungen aus der Naturgeschichte des Käfers;
- 2) Preisbestimmung beim Ankauf der gesammelten Käfer, und
- 3) Zweckmäßigste Methode der Zödtung und Bereitung eines brauchbaren Düngers aus den getödteten Käfern.

Nach dieser Dreitheilung wollen wir einen kurzen Auszug aus den Verhandlungen geben.

1) Naturgeschichtliches über den Käfer und seine Larve.

Man gab zu, daß es in der Lebensgeschichte des Maikäfers noch manche dunkle Seiten gebe, es ließe aber fest, daß im Allgemeinen ein ausgedehnter Maikäferflug jedes vierte Jahr eintrete, daß sich diese Flüge jedoch fast niemals allgemein, sondern über einzelne Landstriche verbreiteten, welche in der Formation und Beschaffenheit des Bodens gleichartig wären; daß ferner die Käfer einzelner Jahrgänge bisweilen durch wüthige Witterung in ihrer Entwicklung um ein Jahr zurückgehalten werden könnten (eine Hypothese, die wohl erst nach der Befestigung zu behaupten scheint). Auch die Zeit des Ausschlüpfens aus dem Boden sei nicht immer die gleiche, sondern trete je nach der Witterung und der Entwicklung der Vegetation einige Tage früher oder später ein, so daß es nicht gerathen sei, ein für allemal eine Frist zum Einsammeln der Käfer festzusetzen. Durch anhaltenden Regen oder durch eine zu große Wärme, welche den Boden trocken und fest mache, würde der Käfer verhindert, zeitig sein Lager zu verlassen und auszukriechen. Trete zur Zeit des Ausschlüpfens Kälte ein, so gehe der Käfer in Masse zu Grunde. Sei aber die Luft recht lau und windstill, so fliegen die Käfer wie auf ein gegebenes Zeichen aus der Erde, besonders gern dann, wenn Tags vorher ein milder Regen den Boden angefeuchtet hätte. Nach Sonnenuntergang verlassen sie ihre Freispelze, um zur Begattung auszuschwärmen. Das Paarungsgeschäft dauere nach den Mittheilungen eines lebenswerthen Aufzuges in der „Deutschen Gartenzeitung“ Jahrg. 1863 S. 36—43, die kurze Periode von 24 Stunden, worauf das Männchen wenige Tage darauf in Zurückgezogenheit sterbe, ohne wieder Nahrung zu nehmen, das Weibchen dagegen noch einen Monat lebe, sich von seinen Freispelzen weg in die Felder und Gärten begeben und hier seine Eier in den Boden lege. Es wählte dazu ein möglichst lockeres Erdreich und bies, so wie die Temperatur-Unterschiede, erklärte, warum es in großen Wäldern weniger Maikäfer gebe und warum sie sich auf den gut kultivirten und feucht-lockeren Aekern in Massen niederließen, um hier ihre Brut abzusetzen. Sie gruben sich etwa 1 Spanne tief in den Boden, legten 15—20 kleine hellgelbe Eier ab, krochen wieder heraus und wiederholten diese Arbeit noch zweimal, so daß sie 50 bis 60 Eier legten, und dann erst abstürzten. Vier Wochen darauf schlüpfen die Larven aus den Eiern; in den Monaten August, September und Oktober fressen sie familienweise, dann einzeln. Beim Eintritt des Frostes gingen sie 20 Zoll tief in den Untergrund, wo sie in Erstarrung verharren bis zum nächsten April, von wo an sie die Kulturpflanzen, vorzugsweise Runkelrüben, Kartoffeln, Salat, Erdbeeren, Rosen, Apfels- und Birnbäume, Aern, Hortensien verwüsten; ganze Baumstämme könnten sie zu Grunde richten. Sie vermieden stark duftende und narzotischen Saft führende Pflanzen, wie Wermuth, Raute, Belladonna, Tabak, Wolfsmilch, Perückenstrauch u. f. w. Im November oder bei dem Herannahen des Winters begeben sich die Larven wieder in die Erde, bis sie das Frühjahr zu neuen Verwüstungen aus dem Schafe wecke. Sie fräßen wieder in den Monaten Mai, Juni und Juli, und nach dieser Zeit gehe die Larve 2 Fuß tief in die Erde, bereite sich eine glatte Wohnstätte, verwandele sich in eine Nymphe und noch vor Eintritt des Winters in das vollkommene Insekt, bleibe aber im Boden und verlasse im nächsten Frühjahr die Erde, selten nur bei sehr warmem Wetter käme der Käfer auch im September zu Tage, kehre aber schleunig in den Boden zurück. Der Maikäfer lebe daher

im Ei bis zum Ausschlüpfen	1 Monat
als Larve bis zur Verwandlung in eine Nymphe	25 "
als Nymphe	4 "
als Käfer im Boden	5 "
als Käfer bis zur Vollendung der Fortpflanzung	1 "
Zusammen	36 Monate.

Die Verheerungen der Engerlinge vertheilt sich

im ersten Lebensjahr auf August bis Oktober	3 Monate
im zweiten " Mai bis Oktober	6 "
im dritten " Mai bis Juli	3 "
Zusammen	12 Monate.

Nach solchen Angaben lasse sich die Größe des Schadens, den Käfer und Larve anrichten im Stande sind, leicht ermessen, zumal wenn man bedenke, daß es Jahre gebe, in welchen sich die Käfer wie eine Wolke aus Gärten und Felder niederlassen. Man zählte in einer preussischen Wehe etwa 1100 Stück, ein Scheffel enthalte 17,600, ein Wispel 422,400 Stück. Würden in einer Gegend, die von diesem Ungeziefer heimgesucht werde, nur 10 Wispel oder 4 1/2 Mill. Stück Käfer gesammelt, so sei diese ein Schlag ins Wasser; selbst wenn 100 Wispel auf einer Quadratmeile gesammelt und vernichtet würden, so würde auch dies von geringem Erfolge sein, wenn nicht in allen Kreieren gleichzeitig und mit

vereinten Kräften der Maikäferkrieg unternommen würde, denn die vertheilte 42 1/2 Mill. Stück würden sofort durch den Zug aus der Nachbarschaft wieder ersetzt werden. Nämlich man an, daß nur der dritte Theil aus Weibchen bestehe, jedes nur 50 Eier in den Boden lege und davon nur die Hälfte sich zur Larve ausbilde, so würde ein Scheffel Maikäfer nicht weniger als 146,600 und 1 Wispel 3 1/2 Mill. Stück gefräßige Engerlinge erzeugen. In unserer Gegend könnten in geeigneten Jahren recht gut 3000 Wispel Käfer eingefangen und zu Dünger verwendet werden. Wir würden dadurch für die nächsten drei Wirtschaftsjahre mindestens 10 1/2 Milliarde Larven los, die in unserm Boden als Schmarotzer und Wüsthlinge unsere Erndten verderben. Unser Land sei dicht genug bevölkert, als daß die Vertreter der Landwirtschaft nicht die Hand heben sollten, ein Uebel zu mäßigen, dessen Dasein der landwirtschaftlichen Intelligenz nicht zur Empfehlung diene, und welches schon jetzt den Charakter der wirklichen Landplage erreicht habe. Je höher die Bodenkultur steige, desto gefährlicher werde dieses Uebel, denn die Geschichte der Maikäfernoth zeige, daß die letztere seit den Separationen anemachmen sei. Die Beschränkung des Weibeganges der Schweine, denen der Engerling ein Leckerbissen sei, und die deswegen die Acker gründlich danach durchwühlten, hätten in Verbindung mit der fleißigen und besseren Bearbeitung des Bodens auf die Begünstigung der Maikäfer gewirkt und aus hier das Grundgesetz bestätigt, daß mit den Verbesserungen in der Ackerkultur und mit den Fortschritten im Pflanzbau auch die Feinde leider sich vermehren und daß der Landwirth mit der Sorge für bessere Bewirtschaftung auch die Sorge für Bekämpfung der Feinde seiner Anstrengungen verbinden müsse.

Es wären viele Mittel vorgeschlagen, aber keines eigne sich gegen das massenhaft auftretende Uebel. Das Wirschenpflanzen von Salat oder Mohr passe wohl für Gärten oder Gartenland, nicht aber für große Kartoffel- und Rübenfelder. Hinter dem Pfluge oder Spaten könne man nur in Gärten Enten hergehen lassen, um von ihnen die Engerlinge auflesen zu lassen. Wirksamer sei die Schonung von Krähen, Fledermäusen, Eulen, Thurmalken, Staren und des gemeinen Sperlings, welche den Engerling und den Käfer in Masse vertilgen.

Das bis heute wirksamste Mittel sei das Sammeln der Engerlinge und das Sammeln der Käfer selbst in der Paarungszeit von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Aber dieses Mittel könne nur dann von Erfolg sein, wenn nicht Einzelne gegen die Maikäfernoth aufträten, sondern wenn ein gemeinsamer Feldzug in Ausführung gebracht werde. Es sei anzuerkennen, daß die Behörden, deren Pflicht es ist, für die Wohlfahrt des Landes zu sorgen, Verordnungen ähnlich denen erlassen hätten, wie sie gegen die Raupen bestehen. Mit der Ausführung der Verordnungen in beiderlei Beziehungen siehe es aber nicht so, wie das Interesse des Landes es wünschen lasse. Man sollte sich doch auch in dieser Angelegenheit England zum Muster nehmen, dort habe die Abneigung des Volkes vor der Ernüderung und Aufzucht jedweden Schmarotzertums die Regierung des Landes bestimmt, einen allgemeinen Feldzug auch gegen die Maikäfer zu eröffnen, und der Erfolg sei gewesen, daß das Land von dieser Landplage befreit worden sei. Hätten wir eine Gemeindevorstellung, wie sie in England besteht, wären die Kommunen so gestellt, daß die Lichtigsten an ihrer Spitze sich aus freiem Antriebe zu dem entschließen dürften, wozu das Interesse der Gesamtheit der Gemeindeglieder drängt, so würden wir weniger auf die in den Erfolgen mehr oder weniger immer zweifelhaft bleibende Thätigkeit einzelner Privaten gewiesen sein. Nichts desto weniger sei es wünschenswert, daß die Einzelnen doch mit einem Beispiel zur Nachahmung vorgingen. Vor allen seien dazu die Zuckerraffinerien verpflichtet, die durch die Maikäfernoth, wenn nicht den größten, doch einen solchen Schaden erlitten, der in die Augen falle und als Maßstab dienen könne, wie groß die Verwüstungen seien, welche die Landwirtschaft und die Gartenkultur zu leiden hätten.

2) Preisbestimmung des Ankaufs der Maikäfer.

Wir haben schon am Tage der Verhandlung berichtet, daß sich 16 Zuckerraffinerien vereinigt haben, die Käfer zu dem Preise von 10 Gr. pro Scheffel aus dem um die betreffende Fabrik herumliegenden Raupen von 1 Stunde kaufen zu wollen. Die Einzelheiten der Verhandlungen über die Feststellung des Ankaufspreises glauben wir hier übergeben zu dürfen. Nur das wollen wir bemerken, daß die Rücksicht auf den Dungwerth zwar eine der Ursachen war, warum man den Preis auf 1/2 Thlr. feststellte, daß man aber auch im Auge hatte, diesen Preis wie eine Prämie für diejenigen zu betrachten, welche Käfer sammeln. Eine fleißige Familie kann in einem Boermitage unter nicht unglünstigen Verhältnissen einen Wispel sammeln und somit 8 Thlr. verdienen. Das ist eine Prämie für den Arbeiter zu einer Zeit, wo die Landwirtschaft seine Thätigkeit nicht so dringend in Anspruch nimmt.

3) Welches ist die sicherste Art der Zödtung und Benutzung der Maikäfer zur Düngung?

Es wurden verschiedene Mittel, die Käfer zu tödten vorgeschlagen. Der Eine meinte, man sollte ihnen beim Auslesen die Köpfe sofort einbrühen; alsdann dürften die Käfer nicht auf untergebreitete Platten geschüttelt oder mit dem Besen zusammengekehrt werden, sondern man müßte jeden einzelnen Käfer durch die Hand gehen lassen und somit eine der langwierigsten und erfolglosesten Arbeiten verrichten. Andere schlugen die Anwendung von Kalk vor. Dr. Grouven wies nach, daß dieses Mittel zur Verschlechterung des Düngers, wenn man die Maikäfer dazu verwenden wollte, führen würde; Kalk vertreibe das Ammoniak, das sich bei der Verwesung aus dem Stickstoff bilde. Nach den umfassenden Mittheilungen des Dr. Grouven würden die Käfer am einfachsten und sichersten durch Anwendung überhitzten Wasserdampfes getödtet, welchen man 10—15 Minuten lang in die in einem oben mit einem Deckel lose verschlo-

senen Holzboctid befindliche Maitäfermasse einsfrömen lasse. Durch Uebergießen mit kochendem Wasser erreiche man die Tödtung nicht so sicher und rasch, auch werde durch die dabei entstehende wässrige Brühe die nachfolgende Kompostbereitung unbenutzbar. Bei der Kompostierung komme es hauptsächlich darauf an, die stickstoffreichen Chitin-Gewebe, woraus Flügeldecken, Panzer und Beine der Käfer bestehen, so aufzulösen und zu verändern, daß daraus pflanzennährende Ammoniak-Verbindungen entstünden. Das sei aber keine leichte Aufgabe, weil gerade das Chitin die unlöslichsten aller bekannten organischen Verbindungen sei. Man könne es Jahre lang mit verdünnten Säuren und Alkalien in Verweilung lassen, ohne daß es sich löse. Auch auf dem Acker, der Luft und dem Regen ausgesetzt, verweise es nur ganz allmählig. Und was den Vorschlag betreffe, der dahin gehe, die getödteten Käfer mit Kalkstaub zu überpulvern, und sie in Komposthäufen der Ferkung preiszugeben, so sei es vollkommen gegründet, daß man dadurch den größten Theil des Chitinpangens nach einigen Monaten zerstört habe, aber die Produkte der Ferkung verflüchtigen sich sehr stark. In Salzünde sei darüber die Erfahrung gewonnen, daß nach 2 Monaten Lagerung aus dem Komposthäufen 30%, und nach 16 Monaten 60% des ursprünglichen Stickstoffgehalts verloren gegangen sei. Es sei darum vorzuziehen, die Käfermasse ohne Kalk zu kompostieren; man solle aber den Käferhaufen während seiner 3—4 monatlichen Lagerung mehrmals mit Rindvieh-Urin grünlich durchtränken, damit in ihm eine fauliche energische Gährung entstehen und lange anhalten könne. Dabei solle man nicht unterlassen, den Haufen mit einer 6 Zoll starken Erdschicht zu bedecken, damit kein Ammoniak verloren gehe und die sehr widerlichen Ausdünstungen unterdrückt würden. Bevor diese Masse im Herbst zur Düngung verwendet werde, solle man sie nochmals mit Jauche, die stark mit Schwefelsäure (auf 1 Scheffel Käfer 2 Pfd. concentrirte Schwefelsäure) angesäuert sei, durchtränken und zur Luft aufhefen. Sie könne alsdann an der Luft etwas abtrocknen und zur Düngung benutzt werden. Sei der Kompost sorgfältig bereitet, so reichten 30 Scheffel Käfer auf den Morgen hin. Nach den Erfahrungen der chemischen Versuchsstation in Salzünde enthält 1 Etr. Maitäfer im frischen Zustande 33 Pfd. trockne Substanz, und darin seien enthalten: 3 Pfd. Stickstoff, $\frac{1}{2}$ Pfd. Kalk und $\frac{3}{4}$ Pfd. Phosphorsäure. Durchschnittlich wiege 1 Scheffel frische Maitäfer 40 Pfd.; in jedem Scheffel wäre daher enthalten $1\frac{1}{2}$ Pfd. Stickstoff, $\frac{3}{10}$ Pfd. Kalk und $\frac{3}{10}$ Pfd. Phosphorsäure. Unter der Voraussetzung, daß die genannten drei Stoffe durch die Kompostierung löslich geworden wären und 1 Pfd. Stickstoff zu 7 Sgr., 1 Pfd. Phosphorsäure zu 1 Sgr., und 1 Pfd. Kalk ebenfalls zu 1 Sgr. bewerthet, ergäbe sich ein Dingwerth von $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner oder von 9 Sgr. pro Scheffel frische Maitäfer. Es sei möglich, daß die umfassenden Versuche, welche die Versuchsstation in diesem Jahre von Neuem vornehmen werde, noch andere Resultate ergeben würden, indes sei schon jetzt die Wissenschaft im Stande, nachzuweisen, daß die Ausgabe, die das Sammeln der Käfer veranlasse, auch in technischer Beziehung wenigstens zum größten Theile nicht umsonst gemacht werde. Die zweckmäßige Bereitung des Käferkomposts ersehe die Ausgaben zum größten Theile.

Schließlich machen sich 16 in der Nähe von Halle gelegene Fabriken verbindlich, jede in ihrem Bezirk Maitäfer zu 10 Sgr. pro Scheffel anzukaufen. Den noch übrigen Fabriken wurde der Beitritt zu diesem Beschlusse, wir hoffen nicht umsonst, offen gelassen.

Es würde vielleicht nicht ungewöhnlich sein, wenn die Fabriken am Schlusse der Maitäfer-Campagne die Ergebnisse ihres Käferkriegs bekannt machten.

Vermischtes.

Der Ausschuss des Vereins für das in Worms zu errichtende Lutherdenkmal hat kürzlich seinen sechsten Jahresbericht veröffentlicht. Es geht aus demselben hervor, daß, wenn die vertragsmäßigen Termine allseitig eingehalten werden, im Juni 1866 die große Denkmalsgruppe der Heilengestalten der Reformation ihre feierliche Weihe erhalten wird. Was die finanziellen Mittel des Vereins betrifft, so haben dieselben im letzten Jahre einen dankenswerthen Zuwachs erhalten. Es gingen an Beiträgen ein 1895 Fl., aus dem Verkauf von Abbildungen des Denkmals 7114 Fl. Diese xylographische Abbildung des Denkmals erschien im Juli 1860 in einer Auflage von 6000 Exemplaren bei F. A. Brockhaus in Leipzig und sind davon bis jetzt circa 44000 Exemplare abgesetzt, 16000 noch vorräthig. Der Verein ergreift die Gelegenheit, um an die Buchhandlungen Deutschlands sowie überhaupt an alle Freunde dieser protestantischen Sache nochmals die Bitte zu richten, sich für den Absatz der noch übrigen Exemplare zu verwenden. Die Gesamtsumme der Einnahmen des Vereins bis zum 18. Jan. d. J. betrug 174893 Fl. Es sind damit die Mittel für das Denkmal selbst vorhanden; durch den Verkauf der noch vorräthigen 16000 Exemplare der Abbildung, durch den Zinsenvertrag der angelegten Gelder und durch noch weiter eingehende Beiträge hofft der Verein die fehlenden Mittel für Herstellung des Aufstellungsplatzes und für Befreiung der noch sonst bestehenden Bedürfnisse aufzubringen.

Die Auflage der „Gartenlaube“ hat sich jetzt auf 165,000 Exemplare gesteigert. Wenn Jemand Urfach hat, das alte Lied: „Meine kleine Gartenlaube ist mein größtes Heiligthum“ zu singen, ist es Hr. E. Keil in Leipzig.

Daß das Dierwasser in der Nacht zum Diersonntag Nachts Punkt 12 Uhr sich in Wein verwandelt, ist eine alte Sage und Taufende von Personen sind von diesem Aberglauben noch heut besangen. Dieser Umstand hatte einen Spasvogel in Königsberg, einen Schönfärber, zu einem Streich veranlaßt, über welchen die Königl. Hart. Ztg. folgendermaßen berichtet: In der Nähe der Tragheimer Mühle in der dritten Fliegasse wurde in der letzten Dier-Sonntagsnacht, unter

den gewöhnlichen Formen des tiefsten Stillschweigens, von einem neben dem Schulhose liegenden Flosse Dierwasser für die Bewohner eines in der Nähe belegenen Hauses geholt. Man bringt davon eine gehörige Kanne voll in das Wohnzimmer, man unterwirft es zunächst einer genaueren Besichtigung und siehe das Wunder! das Wasser ist in den schönsten rothen Wein verwandelt! Man will sogleich noch einmal zurück, um des köstlichen raren Weines noch mehr zu holen, der ja für den Magen, zur Verschönerung des Antlitzes und gegen allerlei physische und psychische Uebel das ganze Jahr über auszuheilen soll; doch der eigentliche Verwandlungszeitpunkt ist vorüber und man muß sich mit der vorhandenen Quantität begnügen. Man füllt den Wein auf Flaschen, wäscht sich mit dem Ueberbleibsel das Gesicht und unabgetrocknet, damit die Wirkung eine desto erfolgreichere wird, legt man sich zu Bette. Doch Welch' neues Wunder! Als die gewaschenen Bewohner Morgens nach süßen Träumereien aufstehen, lachen sie gegenseitig über sich selbst; sie sehen aus wie die tätowirten Indianer, ihre Köpfe wie rothgefärbte Diererei. Keiner wills augenblicklich glauben, bis der getreue Spiegel sie eines Besseren belehrt. Was wars? — In der Nähe des Fließes wohnte ein Schönfärber. Der Spasvogel hatte in der Nacht vom Sonnabend zum Diersonntag, kurz vor 12 Uhr, das Fließgrabenwasser roth gefärbt, um den abergläubigen Nachbarn, von denen er zuvor wußte, daß sie präcise um die Verwandlungsstunde aus der Quelle schöpfen würden, zu einem rosenrothen Auserlesungsmorgen zu verhelfen.

Der in Mainz versammelte Congress deutscher Gärtner und Botaniker hat für das Jahr 1865 Erfurt zu seinem Versammlungs-orte gewählt.

In Calais sollte sich dieser Tage Hr. Faimali zum ersten Male als Thierbändiger produciren, und zwar den Käfig eines Tigers betreten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu diesem Schauspiel eingefunden, und ein Schauer durchlief sie, als der Thierbändiger sich in den Käfig begab. Hr. Faimali reuiferte vollständig und zwang das wilde Thier zu dem unbedingtsten Gehorham. Damit zufrieden gestellt, rief das Publikum: „Genug, genug, ziehen Sie sich zurück!“ Der Thierbändiger, durch den Erfolg ermutigt, wollte seine Versuche noch weiter fortsetzen. Sei es nun, daß der Tiger ungeduldig geworden oder bereits ermüdet war, oder sich durch die Anwesenheit so vieler Menschen gereizt fühlte, er versagte plötzlich den Gehorham, legte sich vor dem Eingange nieder und schaute Hrn. Faimali, der vor ihm stand, mit drohendem Blicke an. Dieser begriff das Gefährliche seiner Lage und suchte das Thier gegen das Gitter zu drängen. Allein es gelang ihm nicht, weshalb er ihm vier tüchtige Peitschenhiebe gab. Nun sprang der Tiger auf und riß den Menschen nieder. Ein fürchterlicher Moment! Die Zuschauer erhoben ein Angstgeschrei und der größere Theil suchte sich zu flüchten, während die Menagerie-Diener durch das Gitter auf den Tiger losschlugen, um aus dessen Klauen den Thierbändiger zu befreien. Hr. Faimali hatte indessen seine Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit nicht verloren; einen günstigen Augenblick benutzend, verfehrte er dem Tiger einen so kräftigen Fußtritt auf die Brust, daß dieser sich zurückzog. Hr. Faimali erhob sich; man öffnete ihm die Thüre des Käfigs, aber er wollte denselben nicht verlassen. Ganz mit Blut bedekt, den Kopf, das Angesicht und die Arme von den Zähnen des Tigers aufgerissen, hieb er auf den Kopf der Bestie ein, ohne daß diese noch einen Versuch zur Gegenwehr machte. Endlich durch großen Blutverlust ermattet, zog er sich zurück und die Zuschauer athmeten auf. Hr. Faimali, obchon schwer getroffen, ist doch bereits außer aller Gefahr.

d. a. Melbourne (Australien), d. 24. Febr., wird der „Times“ geschrieben: Die Goldproduction in Neuseeland wächst von Tag zu Tag, und überall eröffnen sich neue Goldfelder. Die durchschnittliche Wochenaussbeute in der Provinz Otago beträgt zwischen 12—15,000 Unzen. Bis zu der Westküste sind einige unternehmende Colonisten vorgedrungen, und haben also eine Schranke passirt, die man früher für unübersteigbar anah: die nach der westlichen Küste hin und parallel mit derselben sich erstreckende Gebirgskette. Ihren Spuren wird ohne Zweifel noch mancher unserer waghalsigen Goldgräber folgen. Es hat sich übrigens durch diese Reisen herausgestellt, daß die Fabeln von Cannibalen und von großen, dem Eidechsegelicht angehörigen und dem Menschen gefährlichen Thiergattungen völlig auf nichts beruhen. Dieser Aberglaube beweist nur die Unwissenheit der Eingebornen, die sich nie in jene Gebirge hineinwagten.

Gesetz-Sammlung.

Das am 22. April ausgegebene 11. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5884. den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Februar 1863, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee a) von der Münster-Sammer resp. Münster-Dortmunder Staatsstraße bei Schönefeldsbaum u. nach der Münster-Kastrop Gemeindechaussee zwischen Lüdinghausen und Seeden, und b) von der Grenze des Kreises Goeßfeld über Seppenrade u. bis zur Münster-Sammer Straße, im Kreise Lüdinghausen; unter

Nr. 5885. den Staatsvertrag zwischen Preußen und Kurhessen wegen einer von Halle über Nordhausen nach Kassel zu erbauenden Eisenbahn. Vom 4. Febr. 1863; unter

Nr. 5886. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. März 1863, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts und der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Kreischaussee von Naßs-Dammig nach Wundichow, und die Verleihung des Rechts zur Entnahme der Chaussee-Unterhaltungsmaterialien und der fiskalischen Vorrechte in Bezug auf die künftige Unterhaltung der in den Stöber Kreis fallenden Strecke der Wilmow-Kauenburger Straße von der Bittower Kreisgrenze über Wundichow, Hr. Woffin und Wupfow bis zur Grenze des Kauenburger Kreises; unter

Nr. 5887. die Bekanntmachung der Ministerialerklärungen vom 29. April 1862 resp. 8. April 1863, betreffend die Etappen-Konvention zwischen Preußen und Baden. Vom 8. April 1863; und unter

Nr. 5888. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Aktien-Gesellschaft Flora“ mit dem Sitze zu Köln errichteten Aktiengesellschaft. Vom 15. April 1863.



Wasserstand der Saale bei Halle
am 23. April Abends am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll,
am 24. April Morgens am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weisenfels
am Unterpegel:
am 22. April Abends 2 Fuß 5 Zoll,
am 23. April Morgens 2 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 23. April Vormitt. am alten Pegel 12 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 6 Fuß — Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 23. April Mittags: 1 Elle 2 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleiße zu Magdeburg vollstren:
Aufwärts: Am 23. April. Fr. Sobst, Rughölzer,
v. Spanbau n. Wadau. — Kubne, Schiefer, v. Magde-
burg n. Mlelen. — G. Krüger, Rughölzer, v. Span-
bau n. Magdeburg. — F. Gerdt, Güter, v. Berlin n.
Halle. — L. Dornaa, desgl. — W. Kiste, Güter, v.
Magdeburg n. Dresden. — Nord. Dampfschiff- u. Ges.,
2 Niederwärts: Am 23. April. G. Vergez, Stück-
gut, v. Mühlberg n. Magdeburg. — F. Herschel, Sand-
steine, v. Pirna n. Eutin. — A. Knorre, Weizen, von
Lettchen n. Magdeburg. — Nord. Dampfschiff- u. Ges.,
Stückgut, v. Dresden n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Diejenigen Inhaber der Kriegsgedenkmünze aus
1813—1815 für Combattanten und Nicht-
Combattanten, welche bis jetzt die von Seiner
Majestät dem Könige unterm 17. März d. J.
gestiftete **Erinnerungsmedaille** nicht er-
halten haben, werden ersucht, sich unter Vor-
zeigung ihrer Bescheinigung bis zum 27. April
bei dem Polizeirathe **Albrecht** zu melden.
Halle, den 21. April 1863.

Die Polizei-Verwaltung.
Schmiedabfälle, suchen
zu hohen Preisen **J. G.
Mann & Söhne.**

Brockeneisen, Von höchsten Medicinalstellen ap-
probirt, chemisch geprüft und bestens
empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Pro-
fessor der Physik und Chemie an der Universität
Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtsprä-
sident Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-,
Stadtgerichts- und Polizeipräsident und Medi-
cinalrath Dr. Kopp in München, sowie von
vielen anderen in- und ausländischen renom-
mirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA
oder feinste flüssige Toiletteseife zur Erhaltung
und Herstellung einer schönen, reinen, weißen
Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Ge-
sichtsfalten, Sommerprossen, Leber- und ande-
rer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger
Hautunreinheiten.

Seit 26 Jahren bei beiden Geschlechtern in
großen Ehren stehend, und erprobt als beste
Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche
bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche
die Haut verleiht und ihr den schönsten und
blühendsten Teint giebt. Sommerprossen, Le-
ber- und andere gelbe und braune Flecken ver-
schwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie
der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden
Sonne. Preis 6 Sgr das kleine und 12 Sgr
das große Glas; **Mailändischer Haarbal-
sam** zu 15 Sgr und 9 Sgr, **Eau de Mille
fleurs** zu 5 Sgr und 10 Sgr, **Ess-Bouquet**
von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 4 Sgr, 8 Sgr
und 16 Sgr, **Extrait d'Eau de Cologne**
triple von hervorragender Qualität zu 10 Sgr
und 5 Sgr das Glas; **Anadol** oder orienta-
lische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 20 Sgr
und 10 Sgr und in Schachteln zu 6 Sgr und zu
3 Sgr, **Essence of Spring-Flowers** (Früh-
lingsblüthen-Essenz) zu 6 Sgr und 12 Sgr,
Eispommade à 5 Sgr und 10 Sgr das Glas.
Auswärtige Bestellungen unter Befügung der
Berträge und 2 Sgr für Verpackung und Post-
schein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Halle a/Saale bei
Helmhold & Co., Leipzigerstr. 109.
Gutes Kleben und langes Roggenstroh hat
zu verkaufen **Eisentraut** in Cröllwitz.

**Königliches Sool-Dampf-Douche- und Wellenbad
zu Artern in Thüringen.**

Die vorgenannten Anstalten, durch welche bei Heilung von Gicht, Scrofeln, Flech-
ten, Nervenleiden etc. und den damit zusammenhängenden Krankheiten bereits seit Jah-
ren die augenscheinlich günstigsten Erfolge erzielt wurden, werden
am 15. Mai er.

eröffnet.
Artern, den 16. April 1863. **Königlich Preussisches Salz-Amt.**



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am Sonntage den 26. d. Mts. werden auf allen unseren Stationen bei den
drei des Morgens um 5 1/4, 6 1/2, und 10 1/2, Uhr von hier abgehenden Zügen Fahr-
billets nach Leipzig zum einfachen Preise ausgegeben werden, welche dieselben
Personen, die sie zur Hofahrt benutzt haben, auch zur Rückfahrt mit dem am selbigen Tage
Abends um 6 und 10 Uhr und am folgenden Montage Mittags um 12 1/2, Uhr von Leipzig
abzufertigenden Zügen berechtigen.

Dieselben sind mit einem Stempel:
„Gültig zur Hin- und Rückfahrt“
versehen.
Freigepäck wird auf solche Billets nicht gewährt.
Magdeburg, den 18. April 1863.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,
auf Gegenseitigkeit gegründet, und statumgemäß ihren Mitgliedern unbedingt vollständige
Entschädigung für Verhagelungen garantirnd, wird auch in diesem Jahr Versicherungen
gegen Hagelgefahr zu billigen Prämien abschließen. Außer den zur Vermittlung angestellten
Special-Agenturen, wird auch die unterzeichnete General-Agentur, welche zugleich zur sofortigen
Ausstellung der Policen bevollmächtigt ist, die Versicherungs-Anträge gern entgegennehmen und
zu deren Anfertigung behüthlich sein.
Die General-Agentur Halle.
G. G. Kilian,
in Firma: **C. G. Fritsch & Co.**

Merseburger März-Lagerbier-Kofent
ist von jetzt an in besser Qualität in der Stadt-Brauerei zu haben.
Merseburg, d. 15. April 1863. **Berger.**

Cement in anerkannter Qualität offeriren,
Knochen kaufen fortwährend
Freiburg a/U. **V. Baltzer & Comp.,**
Cement- und Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

Besten echt Engl. Portland-Cement
in Originalfässern von ca. 390 U Br. empfiehlt zu billigen Preisen in beliebigen Quantitäten
Emil Müller in Hamburg,
Bau-Materialien-Handlung, Commission & Expedition.

**Mein Lager selbstgefertigter Spiegel halte bei
Bedarf bestens empfohlen.**
Ferdinand Peissker, Vergolder,
7. Große Märkerstraße 7, parterre.

Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, Kappespreu und Abharke verkauft, Neumarkt,
empfehl't sein Lager zweckmäßiger Bandagen. Geißestraße Nr. 48.

Dank und Danksagung.
Zu unserer Unterstützung bei dem am 21. October vorigen Jahres stattgefundenen Brand-
unglück sind folgende sehr reiche Gaben eingegangen:

Von den Gemeinden: Vögler 26 Scheffel Roggen, 3 Schock 25 Bund Langstroh, 30 Schock 30 Bund Futz-
terstroh; Bennsdorf (Kr. Delitzsch) 1 1/2 Sgr; Benschwitz (Saalkr.), von Herrn Laue aus eigenen Mitteln 12
Schock Hafer, 4 Schock 3 Mehen Erbsen, 2 Schock 52 Bund Langstroh, eine Kubre Weizenpreu, circa 48
Körbe; Reuditz (Merzb. Kr.) 20 1/2 Sgr, 2 Schock 45 Bund Langstroh und 2 Schock 45 Bund Futterstroh;
Dobersau 17 1/2 Sgr; Döbau 7 1/2 Sgr, 2 Schock Futterstroh; Drositz, 10 Schock 8 Mehen Roggen,
10 Schock 8 Mehen Gerste, 1 Schock 36 Bund Langstroh, 1 Schock Futterstroh; Ehlmeisdorf (Bitterfelder Kr.),
von Herrn Wiffig 1 1/2 Sgr; Freitoda 30 1/2 Sgr 5 1/2 Sgr; Gerstedorf 13 1/2 Sgr; Gollma 10 1/2 Sgr 3 1/2 Sgr; Groders
(Saalkr.) 26 Schock Roggen, 1 Schock 23 Bund Langstroh, 1 Schock Futterstroh; Großlugel (Saalkr.) 59 1/2
15 Sgr; Ruhna, von Herrn Reitmann 5 Sgr; Groß-Rubna 13 1/2 Sgr 6 1/2 Sgr; Rodwitz 2 1/2 Sgr 22 Sgr 6 1/2 Sgr,
18 Schock Roggen, 18 Schock Gerste, 18 Schock Hafer, 2 Schock 15 Bund Langstroh, 3 Schock 55 Bund
Futterstroh; Rölla 1 1/2 Sgr 5 Sgr, 8 Schock Roggen, 8 Schock 8 Mehen Gerste, 2 Schock Langstroh, 2 Schock 15
Bund Futterstroh; Römmlitz b. Schladitz 10 1/2 Sgr; Ronndorf (Saalkr.) 4 1/2 Sgr 6 1/2 Sgr; Kleinl. d. f.
7 Sgr 3 1/2 Sgr, 1 Schock 38 Bund Langstroh, 18 Schock Roggen, 19 Schock Gerste, 15 Schock Hafer, 2 Schock
Grositz 15 Sgr; Riezza 15 1/2 Sgr, 18 Schock Roggen, 19 Schock Gerste, 15 Schock Hafer, 2 Schock
Langstroh, 2 Schock Futterstroh; Ritzschina, Wäldermpf. Cärner 20 Sgr; Ritzschmar 27 1/2 Sgr; Rosanda (Saalkr.)
2 1/2 Sgr 8 Sgr 6 1/2 Sgr, 6 Schock 5 Mehen Roggen, 12 Schock 2 Mehen Hafer, 2 Schock 30 Bund Langstroh,
30 Bund Langstroh, 26 Schock 12 Mehen Hafer, 26 Schock 8 Mehen Hafer, 2 Schock 30 Bund Langstroh,
2 Schock 47 Bund Futterstroh; Quering 10 1/2 Sgr; Rabus 13 Schock Roggen, 8 Schock Gerste, 1 Schock
44 Bund Langstroh, 1 Schock 44 Bund Futterstroh; Reibitzburg 9 1/2 Sgr 6 1/2 Sgr, 8 Schock 8 Mehen Roggen,
44 Bund Langstroh, 1 Schock 42 Bund Langstroh, 45 Bund Futterstroh; Riehlitz (Merzb. Kr.) 14 Sgr, 10 Schock
8 Mehen Gerste, 7 Schock Hafer, 1 Schock 42 Bund Langstroh, 1 Schock 42 Bund Futterstroh; Riehlitz (Merzb. Kr.)
38 1/2 Sgr, 23 Bund Langstroh, 2 Schock 22 Bund Futterstroh; Schönwitz (Saalkr.) 2 1/2 Sgr 15 Sgr, 10 Schock
2 Schock 23 Bund Langstroh, 1 Schock 42 Bund Futterstroh; Schwab 8 1/2 Sgr 23 Sgr 6 1/2 Sgr, 18 Schock 4 Mehen Roggen,
1 Mehe Roggen, 6 Schock Langstroh, von Herrn Warrner Ka 1 b daleitz 7 1/2 Sgr, auch bei derselben den Geiten das
9 Schock Hafer, 6 Schock Langstroh, 20 Schock 20 Schock Roggen, 20 Schock Gerste, 2 Schock 40
Bund Langstroh; Rantzschina (Saalkr.) 25 Sgr; Wotzenz (Saalkr.) 62 1/2 Sgr 23 Sgr; Wochau (Saalkr.) 14 Sgr; Rod-
witz 15 1/2 Sgr 10 Sgr 3 1/2 Sgr; Schweiditz 10 Sgr. Summa: 540 1/2 Sgr 25 Sgr 11 1/2 Sgr bares Wild, 223 Schock
41 Schock 43 Bund Langstroh, 35 Schock 11 Bund Futterstroh.

Die Unterzeichneten sagen hierdurch allen den edlen Gubern den herzlichsten und wärmsten
Dank, indem dadurch unsere schweren Sorgen sehr erleichtert worden sind.
Die Abgebrannten in Wiedersdorf.

Gebauer-Schweische'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Samburg, d. 22. April. Unsere Stadt und das ganze Vaterland hat einen schweren Verlust erlitten. Gabriel Rießer ist heute Vormittag halb zwölf Uhr gestorben. — Der beredte Mund ist nun verstummt, dem in der deutschen Nationalversammlung einst alle Parteien mit Entzücken gelauscht, denn er besaß die höchste Eigenschaft eines politischen Redners; jedes seiner Worte war der Ausdruck sittlichen Ernstes und eines tiefen und schönen sittlichen Gefühls. Sein ganzes Leben aber trug den Charakter seiner Beredsamkeit; es stellte in lebenswürdigster Erscheinung den hohen Gehalt des Allgemeinen menschlichen rein und ungetrübt dar. Den Freunden wird er unerföghlich, der deutschen Nation sollte er ewig unvergessen sein. Unter seinen Glaubensgenossen, für deren Menschenrechte er Zeitlebens gekämpft, ist kaum Einer, der so ganz und wahr ein Deutscher gewesen ist, wie Gabriel Rießer.

Russland und Polen.

Die „polnische Nationalregierung“ hat unterm 26. März an die „deutschen Bewohner Polens“ einen Aufruf erlassen, worin es heißt: „Ihr könnt auf den Schutz und die Wohlthaten der Nation und der Regierung mit Sicherheit bauen, wosfern Ihr Euch ruhig verhalten werdet. Nur thatsächlich feindliche Handlungen, sei es mit bewaffneter Hand oder durch Spionieren und bereitwillig den Russen geleistete Dienste, werden und müssen als Verrath am Vaterlande ohne Unterschied des Glaubens, des Standes und der Abstammung mit dem Tode bestraft werden. . . Euer neues Vaterland will Euch behandeln, wie seine eigenen Kinder und hat wohl dagegen das Recht, wenn schon nicht die Aufopferung, deren die Polen tägliche Beweise liefern, so doch wenigstens ein ruhiges, würdiges, echt christliches Verhalten zu verlangen.“

Rochebrun veröffentlicht in der Pariser „Presse“ folgende Erklärung:

Polen! Nach der Verhaftung des Dictators Langiewicz habe ich einen Augenblick den Gedanken gehabt, mich mit Mikrosławski zu vereinigen. Ich habe ihn gesehen, aber die Unterhaltung einer Viertelstunde hat mir genügend die Ueberzeugung gegeben, daß dieser Mann unzulänglich war. Er wird immer sein Vaterland seinem Ehrgeiz und seinem Stolz, nie diesen Ehrgeiz und Stolz seinem Vaterlande opfern. Seit meiner Abreise nach Frankreich suchen die Parteigänger Mikrosławski's unter meinem Namen anzuklopfen. Polen, ich thue es Euch kund: an dem Tage, wo Mikrosławski an der Spitze der Revolution stehen wird, werde ich meinen Säbel in die Schäfte stecken, weil an diesem Tag die polnische Sache verloren sein wird. Binnen Kurzem werde ich zurückkehren, und an der Spitze von muthigen Männern, die nur die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes im Auge haben, von Neuem die Grenze überschreiten. So thut! Ihr werdet mich überall, wo es Moskowitzer zu bekämpfen giebt, und immer in der ersten Reihe finden. Auf halbesiebenhundert! Paris, den 14. April 1863. Der General-Major, Führer der Juaven (Jeunes de la mort), Rochebrun.

Man schreibt der „Pst.-Ztg.“ von der polnischen Grenze, d. 21. April: „Die Zahl der Insurgenten in den Kreisen Konin und Kalisch wächst mit jedem Tage, weniger durch Zugang aus diesen Kreisen selbst, als aus der Provinz Posen. Kaum hatten die Schaaeren von Zugültern aus den Kreisen Schrimm, Pleschen, Adelnau in der vorigen Woche unter Führung des Gutsbesizers Edmund von Taczanowski auf Fürstlich Wola sich nach der Grenze in Bewegung gesetzt, so begannen fast gleichzeitig die Zugüge aus den Kreisen Schroda, Wreschen, Gnesen und Mogilno. Bis zum 17. hatten sich aus letzteren Kreisen in dem Walde von Powid gegen 500 Insurgenten gesammelt, welche in der folgenden Nacht unweit des polnischen Dorfes Simatowo ungehindert ihren Uebergang über die Grenze bewerkstelligten. Nur zwei ihnen nachfolgende, mit Waffen, Munition und Mundvorrath beladene Wagen fielen einer preussischen Militär-Patrouille in die Hände. Am 18. rückte diese durchweg gut bewaffnete Insurgentenschaar in das Grenzstädtchen Slupce ein und nahm nach Entwaffnung der russischen Grenztruppe von derselben Besitz. Es wurde sofort die National-Regierung proklamirt, die russischen Adler abgerissen und durch polnische ersetzt. An demselben Tage besetzte die von Edmund von Taczanowski geführte, etwa 400 Mann starke Bande, die aus dem Kreise Kalisch kam, das zwei Meilen von Slupce entfernte Grenzstädtchen Pyslern und sührte dort ebenfalls die polnische National-Regierung mit Emblem ein. Kaum war die Taczanowskische Bande in Pyslern eingezogen, so erscholl der Schreckensruf: „die Russen kommen!“ Sofort wurden auf die über die Wartze führende Brücke Massen von in Theer getränktem Stroh gefahren und angezündet, um den Russen durch Verhinderung der Brücke den Uebergang abzuschneiden. Jener Alarm erwies sich aber bald als falsch; statt der Russen kam ein Insurgentenzug aus dem Walde von Pocz, der sich der Taczanowskischen Bande anschließen wollte. Das Feuer auf der Brücke wurde daher sofort gelöscht und die schadhaften Stellen schnell wieder ausgebessert, so daß der Zug ohne Gefahr hinübergehen konnte. Seit dem 18. d. M. befinden sich also die Städte Slupce und Pyslern nebst ihrer nächsten Umgegend in der Gewalt der Insurgenten.“

Bermischtes.

— Bis zu welchem Umfange der preuß. Postverkehr angewachsen ist, erhellt aus folgender Zusammenstellung des Königl. General-Postamts. Darnach sind in einem der 4 Quartale 1862 innerhalb des preuß. Staats befördert worden: 36 Mill. 448,000 Stück Briefe, 34 Mill. Pakete ohne Wertheangabe im Gewichte von 34 Millionen Pfund, 2 Mill. 287,000 Stück Geldsendungen mit einem deklariirten Werthe von 433 Mill. Thlrn. Zeitungsnummern sind verkauft 18 Mill. 306,000 Stück. Freimarken und Couverts sind verkauft 19 Mill. 539,000 St. Netto Sümmechen! Außerdem treten allen diesen

Objecten noch hinzu die große Anzahl von Baarsendungen und Postorschussfäcken.

— Leipzig, d. 21. April. Das Budget des Central-Ausschusses für das dritte Allgemeine Deutsche Turnfest, wie es in der Stadtverordnetenversammlung am 10. April zur Berathung kam, liegt jetzt seinem Wortlaut nach vor. Bekannt ist bereits aus dem Bericht über diese Sitzung, daß der Centralauschuß die Festkosten auf 75,000 Thlr. angeschlagen hat, und daß diese Summe auf Grund einer bei den Stadtverordneten eingelaufenen Zuschrift des Stadtraths einstimmig bewilligt wurde. Diese Bedürfnissumme fordert unter anderem für den Bauauschuß 10,000 Thlr. für zwei Zuschauertribünen, 35,620 Thlr. für die Festhalle. Unter den Bedürfnissen des Festordnungsausschusses befinden sich 1830 Thlr. für die Decoration des Schützenhauses, wo der Turntag abgehalten wird, für die der Tonhalle, für Errichtung von Portalen auf dem Augustusplatz und am Petersthor. Die Deckungsmittel veranschlagt der Centralauschuß mit 46,000 Thlrn., so daß das muthmaßliche, von der Stadt zu deckende Defizit sich auf 29,000 Thlr. belaufen würde. Die allgemeine Uebersicht über den Festverlauf wird bereits in der „D. A. Z.“ veröffentlicht. Das Fest findet vom 1. bis 5. August statt.

— Mainz, d. 20. April. Gestern fand ein Pistolenduell zwischen den beiden Offizieren Koffmahn und Ambrosius vom 37. Infanterie Regiment statt. Ersterer wurde verwundet und starb zwei Stunden nach dem Duell. Lieutenant Koffmahn war eine beliebte und geachtete Persönlichkeit, besonders unter dem Civilpublicum. Der geliebte Offizier ist nach einem hiesigen Blatte ein Neffe des Kriegsministers v. Roon. Die Veranlassung des Duells waren Kleinliche Reibungen. (In den letzten Wochen sind oft Duellnachrichten und Todesanzeigen von Offizieren, die „plötzlich“ oder „durch einen unerwarteten Tod abgerufen“ wurden, durch die Blätter gegangen. Auch unter den Studenten scheint das Duell neuerdings im Zunehmen begriffen; in München fielen neulich in einem halben Jahre vier Studenten als Opfer des Zweikampfs!)

— Das Mescheder Kreisblatt enthält folgendes Erkenntniß gegen die Grinoline:

In der Grinolinestreitfrage wird auf die gegen das Erkenntniß mehrerer Mitglieber des Vereins eingelegte Appellation eines Mitgliebers, in Erwägung, daß 1) die Grinoline als ein der Landwirtschaft gefährliches Product zu betrachten; 2) der Wille der Väter und nicht der Frauen und Töchter entscheidend ist, ob solche künftig noch heizubehalten; 3) die Wahl derselben neben den landwirtschaftlichen Geräthschaften nicht bloß im Interesse der Landwirtschaft, sondern sogar im öffentlichen Interesse deshalb zu betrachten, weil dadurch ein Abzug gegen dieselbe öffentlich zu Tage getreten ist, daher dem Herrn Dirigenten der Verloosungs-Commission — wie hiermit geschieht — öffentlich Dank auszusprechen, das geachtete Erkenntniß abzuändern und für Recht erkannt: daß 1) die Grinoline als ein Kun in nicht bloß der Landwirtschaft, sondern des ganzen Kreises nicht ferner zu dulden und deshalb wieder in seine frühere Schwelms zu verwelfen; 2) demgemäß die Kosten dafür von dem Haushaltstatte abzugeben, die bisher dafür verausgabten Gelder aber den Töchtern an ihrem künftigen Erbtheil abzugeben, und 3) die Kosten dieses Verfahrens außer Ansatz zu lassen. Der gesunde Menschenverstand mehrerer Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins.

Publicität mit dem Bedeuten, daß hiergegen ein weiteres Rechtsmittel unzulässig ist. — Prinz Napoleon hat noch einen freiwilligen Stellvertreter in dem Ehrenhandel mit dem Grafen Sigismund Wielopolski gefunden, und zwar einen ehrsamem Schuhmacher aus der Provinz Posen. Der „Pos. Ztg.“ schreibt man darüber: Der Schuhmachermeister Hoffmann aus Kosen, ein Pole, hat sich dem Grafen S. v. Wielopolski gegenüber bereit erklärt, mit ihm das Duell an Stelle des Prinzen Napoleon aufzunehmen. Als Ort des Zusammenstreffens hat Hoffmann in der an den Grafen Wielopolski gerichteten Zuschrift den Hügel der Wanda bei Krakau bezeichnet.

Aus der Provinz Sachsen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr den zu Gießen abgeschlossenen Staatsvertrag zwischen Preußen und Kurhessen, den Bau einer Eisenbahn von Halle über Nordhausen nach Kassel betreffend. Der Vertrag datirt vom 4. Febr. d. J. und für die Auswechslung der beiderseitigen Ratificationsurkunde ist eine Frist von höchstens 6 Wochen vorgesehen. Im übrigen enthält der Vertrag größtentheils Bestimmungen allgemeinen Inhalts: über Anschluß und Spurweite, Feststellung des Bauprojects, welche jeder Regierung für ihr Staatsgebiet vorbehalten ist, Anschluß von Zweigbahnen, einheitliche Verwaltung, Handhabung der Staatsaufsicht, Genehmigung der Fahrpläne und Tarife, welche derjenigen Regierung ausschließlich zustehen soll, in deren Gebiet die den Verkehr führende Verwaltung ihren Sitz hat, Benutzung der Bahn zu Militärtransporten, Besteuerung u. s. w. Von besonderem Interesse für die bauende Gesellschaft ist der Art. 17 des Vertrages, welcher wörtlich lautet: „Für den Fall, daß eine Preussische Gesellschaft die Concession auch für die Bahnstrecke im Kurfürstenthum Hessen erhalten möchte, gewährt die Hessische Regierung der Preussischen Regierung das Recht des Ankaufs auf der Hessischen Straße nach Maßgabe des Preussischen Gesetzes über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838, behält sich jedoch das Recht vor, das Eigenthum der in ihr Gebiet fallenden Bahnstrecke zu jeder Zeit, nachdem dieselbe von der Preussischen Regierung gekauft ist, unter denselben Bedingungen an sich zu ziehen, unter welchen die Preussische Regierung dasselbe erworben hat. Der bauenden Gesellschaft gegenüber behält die kurfürstliche Regierung sich das Recht vor, nach Ablauf von 30 Jahren, vom Tage der Betriebseröffnung an gerechnet, oder auch später, die auf ihr Gebiet fallende Bahnstrecke gegen Erstattung der Anlagekosten in Eigenthum zu übernehmen.“ Die letzte Bestimmung ist nicht ohne Bedenken, wie eine Vergleichung mit dem betreffenden Preussischen Rechte ergibt. In

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. April.

Kronprinz. Hr. Rent. Schwarz a. Neu-Orleans. Hr. Ingen. Schade a. London. Die Hrn. Kauf. Lumborf a. Deub, Lüfenhof a. Hilsfeld, Brinkmann a. Dresden.

Stadt Zürich. Hr. Landes-Defon. Conduct. Mühlendorf a. Holzginn. Hr. Kammer-Secr. Nebenbach a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Trepp a. Berlin. Hr. Pred. Kreisel a. Strehlitz. Hr. Fabrik. Hartwig a. Dresden.

Goldner Berg. Die Hrn. Kauf. Stürg a. Berlin, Müller a. Schwabach, Hr. Oberförster Gallach a. Götterich. Hr. Rittergutsbes. Helbenmuth a. Lindau. Hr. Fabrikbes. Kalkmann a. Magdeburg. Hr. Partik. Krebs a. Eberfeld. Hr. Cantm. Schmidt a. Tornaun.

Goldner Löwe. Hr. Fabrik. Eberhardt a. Kassel. Hr. Antiquar Kobert a. Frankfurt. Hr. Architekt Senzel a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Ernst a. Brandenburg, Selzer a. Lüderhardt, Schneider a. Leipzig, Traupe a. Magdeburg.

Stadt Hamburg. Hr. Privat. Kühne m. Kam. a. Königsberg. Hr. Gutbes. Krüger a. Stralsund. Hr. Fabrikbes. Erurt a. Strichberg. Hr. Goldhändler Schule a. Harzgerode. Die Hrn. Kauf. Korn a. Forstheim, Köttler a. Barmen, Donath a. Alsenburg, Gräfe a. Stettin, Schmidt a. Dessau, Werner a. Gera.

Mente's Hôtel. Hr. Geh. Justizrath Michaelis m. Kam. a. Münster. Hr. Ober-Jusp. Altkammer a. Dresden. Hr. Marmor-Waaren-Fabrik. Bacheine a. Berlin. Hr. Fabrik. Urban a. Gisleben.

Meteorologische Beobachtungen.

23. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Rufdruck . .	332,34 Par. L.	332,84 Par. L.	334,32 Par. L.	333,17 Par. L.
Dunstdruck . .	2,95 Par. L.	1,12 Par. L.	2,04 Par. L.	2,14 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	30 pCt.	65 pCt.	60 pCt.
Rufwärme . . .	6,3 C. Rm.	9,9 C. Rm.	5,0 C. Rm.	7,1 C. Rm.

Bekanntmachungen.
Polizei-Verordnung.

Es ist auch neuerdings wiederholt vorgekommen, daß auf den hiesigen Begräbnißplätzen Blumen und Sträucher von den Gräbern und den übrigen Anpflanzungen unbefugterweise abgepflückt worden. Je weniger man dergleichen Unfug an jenen Stätten erwarten sollte, umso mehr muß demselben Behufs der Erhaltung der daselbst so nöthigen Ordnung und zur Sicherung des so wünschenswerthen Schutzes dieser Anpflanzungen durch Verbots- und Strafmaßregeln entgegengetreten werden.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird daher, unter Aufhebung der früheren Polizei-Verordnung vom 5. Septbr. 1854, hiermit bestimmt:

daß das unbefugte Abpflücken, Ausreißen, Abschneiden oder Wegnehmen von Blumen, Pflanzen, Sträuchern, Baumzweigen, Kränzen u. s. w. von den Gräbern und den Anpflanzungen auf den hiesigen Begräbnißplätzen, sowie jede sonstige fahrlässige oder muthwillige Beschädigung der Gräber sowohl als der Anpflanzungen eine Geldbuße bis 3 \mathcal{R} oder eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich zieht.

Halle, den 20. April 1863.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Bei der heute fortgesetzten Auction im Locale des Königl. Kreisgerichts kommen noch 1 Compoirpult, 1 Kl. Kollwagen, 8 Säcke Guano, 2 Schraubstöcke u. 1 Part. Cigaretten mit zum Verkauf.

gerichtl. Auct.-Commiss. u. Taxator.

Auction.

Dienstag den 5. Mai er. von Vormittags 10 Uhr ab, im Hause der Kaufmann **Christoph Gottlob Goette's**chen Erben zu Schraplau, öffentliche Versteigerung der zur **Goette's**chen Handlung gehörigen Waaren-Vorräthe und der außerdem zum Nachlasse gehörigen Mobilien, namentlich Möbel, Betten, Kleidungsstücke und Haus- und Küchengeräth.

Duerfurt. Goerlich, Actuar, v. c.

4000 \mathcal{R} sind im Ganzen oder in einzelnen Posten auszuleihen. Näheres Schmeierstr. 16 bei **F. Kleiß**.

Nittergutsverkauf. Ein altadel. feuerfreies Rittergut, 2 St. südl. von Magdeburg, mit guten Wirtschaftsgelb., Schloß mit Park, schönen Obstplantagen, 1335 Morgen Feld und Wiesen, bedeut. todten u. lebend. Invent., worunter 20 Pferde, 60 Rinder, 800 Schaaf, 12 Buchsauen u. s. soll Familienverh. halber sofort verk. werden. Forderung 145 M. \mathcal{R} bei 40 M. \mathcal{R} Anz. Reelle Selbstkäufer belieben in frant. Br. an **G. S. Grieshammer** in Leipzig, 12. Central-Str. sich zu wenden.

Verkauf einer Dampfmaschine.

Durch die Aufstellung einer größeren Dampfmaschine ist uns eine 6 pferdige Hochdruck-Dampfmaschine mit Expansion, Vorwärmer, Kessel und completer Armatur entbehrlich, die wir gesonnen sind, zu verkaufen. **Drehse & Colleben** in Sommerda.

Futter- und Zuckerrübenkern hat zu verkaufen **Hudloff in Domnitz**.

Tapeten und Rouleaux
eigner Fabrik,

Pariser Tapeten und Decorationen neuester Muster, deutsche und englische **Teppiche, Fußdeckenzeuge** empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Leipzig, Peterstraße Nr. 35,
3 Rosen, neben dem **Hôtel de Bavière.**

Conrad & Consmüller.

Eine vornehme Herrschaft sucht für eine von ihr nicht bewohnte Besetzung (Defonomie und bedeutende Brauerei) einen fidelem Verwalter und Rechnungsführer. Die Stellung ist eine dauernde, mit 600 \mathcal{R} Jahresgehalt, freier Wohnung, Feuerung u. s. auch Tantieme, — doirt. — Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Neue Grünst. 43.**

Ein Student erbietet sich zur Uebernahme von Nachhilfsstunden u. zum Unterricht in den Sprachen.
Ludwigsstr. Nr. 4b.

Ein junger Mensch von auswärts, welcher sich als Diener, Kutscher oder Hausknecht eignet, sucht sofort eine Stelle durch **Frau Hartmann, Comtoir: gr. Schlamm Nr. 10.**

Gesucht wird ein mit guten Zeugnissen versehen herrschaftlicher Diener. Näheres mündlich Leipzigerstr. Nr. 17 (1 Tr. hoch), Morgens von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Gesuch.

Ein thätiger, zuverlässiger und die Ordnung liebender Mann (verheirathet), sucht eine Stelle als Aufseher, Hausmann oder dergl. bei einer Defonomie, Fabrik oder dergartigem Etablissement; auch würde derselbe ein kleineres Gut zur alleinigen Verwaltung übernehmen, da derselbe alle landwirthschaftlichen Arbeiten verrichten kann. Gefällige Offerten wolle man schriftlich unter Chiffre K. R. Halle oder mündlich abgeben bei **Ed. Stückrath, Markt Nr. 20.**

Es wird eine Mamsell in ein Gasthaus gesucht. Zu erfragen Kl. Klausstr. 17.

Ein Steinmetz oder Steinhauergeselle, der auch im Schrifthauen geübt ist, findet eine dauernde und vortheilhafte Stelle.

Anmeldungen nimmt entgegen
J. Brehndt in Brehndt.

Ein unverheiratheter, praktisch gebildeter Defonom, welcher längere Zeit ein Gut selbstständig bewirtschaftete und welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Hofmeister**. Nähere Auskunft ertheilt darüber **E. Pawlowski in Brehna.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sogleich unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim **Maler Pawlowski in Brehna.**

Für ein Material- und Schnittgeschäft wird zum baldigen Antritt ein flotter Verkäufer als Commis gesucht, der in einem solchen Geschäft gelernt, und gute Zeugnisse beibringen kann. Wo? ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Ztg.

Kapital-Gesuch.

Auf einen Bahnhof mit Material-Geschäft werden sofort zur L. alleinigen Hypothek 1400 Thlr. zu leihen gesucht. Näheres hierüber ertheilt **Fr. Meißner** in Ustleben a/S.

Die Fuß- u. Modehandlung von **Emile Mohrborn** in Göttern zeigt den Empfang der neuen Meßwaaren ergebenst an.

Blasfälsche bei **F. Lange's Söhne.**

Honig

zum Füttern der Bienen bei **Schubold & Co., vis a vis der alten Post.**

Lotterielose à 1/2, 13 # 10 \mathcal{R} 4r Klasse versendet Schrieppel, Berlin, Klosterstr. 108.

Die Bel-Étage, gr. Steinstr. 17, welche Hr. Stabsarzt **Dr. Wahlstab** noch inne hat, ist zu **Michaelis c.** sofort zu vermieten.

In der **Pfefferschen Buchhandlung (Pfeffer. Hahn)** in Halle ist zu haben:

Katechismus

der **Ackerbau-Chemie**

der **Bodenkunde und Düngerlehre.**

Von **Wilhelm Hamm.**

Vierte, vermehrte Auflage.

Preis 10 \mathcal{S} .

Lager v. ff. Gyps bei **Mann & Söhne.**

Leidenden und Kranken

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die mit vermehrten Attesten empfohlene Broschüre des Dr. Anatoli Le Roi, ehemaligem Leib- arzte Louis Philips, Königs der Franzosen u. von mir zugelandt: **Die einzig wahre Naturheilskraft**, besonders beim Herannahen des **Frühjahrs**, oder rauch und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. **August Uhlendorf** in Braunschweig.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst mein

Zeitungs-Annoncen-Bureau

zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen

aller Länder

zur gefälligen Benutzung bestens zu empfehlen.

Hauptvorteile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Ersparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die **Originalpreise ohne Portoberechnung ansetze**, sowie Zusammenstellung der Beiträge auf einer einzigen Nota unter portofreier Einhändigung der Belege.

Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird grösste Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet.

H. Engler in Leipzig.

Mein neuester und vollständigster Zeitungskatalog mit Inserationspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Hallescher Sängerbund.
 Sonnabend d. 25. April Abends 8 Uhr im freundlich bewilligten Parterre-Saal des Jägerberges
II. Probe für das Pestalozzi-Concert,
 zu welcher sämmtliche theilnehmende Gesangeskräfte hiermit eingeladen werden. D. V.

Eine Partie zurückgesetzte Hut-Bänder

verkauft zu den billigsten Preisen
Alexander Blau, Leipzigerstr. 103, im „gold. Löwen“.

Auswahl von breiten **Mantillen-Spitzen, Blonden und Guipüre-Einsätzen** bei

Alexander Blau, Leipzigerstr. 103, im „gold. Löwen“.

Mein neu assortirtes **Lager** von runden **Stroh-hüten** in jeder Façon und Gestalt, sowie **Blumen und Federn** habe bestens empfohlen und wird das **Garniren** auf's Geschmackvolle arrangirt.

Leipzigerstr. 103. Alexander Blau, im gold. Löwen.
 Ebenfalls **Herren-Stroh-hüte** von 7 1/2 Sgr. an bis zu den feinsten.

Laden neben Herrn Mechanikus **Dehne.**

Handels-Mühle Zöschchen bei Merseburg.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß seit dem 20. c. die **deutschen Mahlgänge** dem Verkehr übergeben sind und empfehle ich daher **Roggenmehle, Futtermehle und Kleien** zur gefälligen Abnahme.

W. Reinhold.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle ist vorrätzig:

v. Liebig, Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie.

7te Aufl. 2 Bde. Preis 5 *Rp* 15 *Sgr*.

Um meinen geehrten Kunden einen bequemeren Ein- und Ausgang in mein Ladengeschäft zu gewähren, ist mit heute die Lieferlegung desselben in Angriff genommen, welches von heute ab und für die Dauer des Baues der Eingang zum Hause ist, was ich dem mich beehrenden wohlwollenden Publikum hiermit ergebenst anzeige.

Große Ulrichsstraße Nr. 10.

G. R. Hegel.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefeln, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen, in Flaschen à 2 1/2, 5 und 12 Sgr. empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstraße Nr. 6.

Max Lampe, Crinolinefabrik, gr. Steinstraße Nr. 3, empfiehlt sein Crinolinlager, welches die größte Auswahl bietet, den geehrten Damen bestens.

D. Lehmanns Brustlösende Bonbons u. cardianaleptische Magen-Morsellen

erhielten in frischer Sendung: Herr Apotheker Schuster in Jena, Apotheker Landgraf in Rastenberg, Herr Th. Pfizmann in Leipzig, Aug. Friedrich in Gnadau, Kogsch in Jörbig, Arzt in Wettin, Postier in Gönner, Pieschke in Löbejün, Sander in Gerbstädt, Oswald in Sangerhausen, C. H. Linke in Helldungen, B. Liebers in Eckartsberga, F. H. Weber in Zeitz, F. C. Schmidt in Göthen, C. Becherer in Mühlfhausen, Guido Wenige in Gotha, Th. Sachtler in Brehna, Ziegler in Schkendig, Fr. Schwarz Bwe. in Merseburg, Sander in Möß, Herr Apotheker Hoffmann in Mülheim, Apotheker Gräfe in Weissenfels, Apotheker Gräfe in Rastenberg und Herr Apotheker Helwig in Schaffstädt.

D. Lehmann,

Bonbons-, Morsellen- u. Chocoladenfabrikant, Leipzigerstraße 105.

**Sonntag früh
 Münchner Salvator-Bier
 im „Goldenen Ring.“**

Wohnung zu vermieten.
 Eine freundliche möblirte Wohnung hat sofort zu vermieten

G. A. Sarweck, Lehrer, Brunnengasse Nr. 13, nahe am Theater.

Vermietung.

Die zweite Etage in meinem Hause, große Ulrichsstr. 12, ist zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Wilhelm Heine.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Das Bad Ilmenau feiert in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum.

Die Saison beginnt zur gewöhnlichen Zeit. Nähere Auskunft ertheilen

Physikus Dr. Preller, Dr. Daumbach und das Comité.

Späne u. Wellholz zur Backofenfeuerung verkaufen im Einzelnen u. in Fudern billigst

Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Geschälte Korbweiden von der Mulde empfangen heute neue Zufuhr und empfehlen dieselben in schöner Qualität preiswerth.

Halle, Weingärten. **Gebr. Glitsch.**

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Heilmold & Co., vis à vis** der alten Post.

Braumbier

jeden Dienstag und Freitag in der **Bierbrauerei Rathhausgasse Nr. 3,** sowie jeden Tag abgekostetes **Er-langer** in Gebinden und Quarten.
Carl Bauer.

Echt weiß-fleischige Zwiebel: sowie andere gute Saatkartoffeln sind noch abzulassen in **Bennstedt Nr. 32, in Passendorf Nr. 18.**

Gutes langes Roggenstroh, 10-12 Schock, weist zum Verkauf nach

Louis Fritsch am Klausthor.

Prima Schweizerkäse und **Lim-b.** **Sahnenkäse** erhielt in frischer Sendung

Louis Fritsch am Klausthor.

Es ist wieder eine Sendung Speise- und Futterkartoffeln, sowie auch 30 Büffel gute **Zwiebelkartoffeln** angekommen bei

Frau Wolke, Leipzigerstraße Nr. 91.

200 Stück volljährige Mutterschafe sollen auf der sehr wohlreichen Schäferei zu **Kinder-roda** bei Nordhausen verkauft werden und sind dieselben nach der Schur abzuzehmen.

Ankauf von Maitäsern.

Durch die Bekanntmachung vom 17. April haben sich die Rübenzuckerfabriken zu **Ustleben, Benkendorf, Brachstedt, Gön-ner, Gerlebo, Gröbers, Halle (am Hospitalplatz), Langenbogen, Muckrena, Dypin, Dtrau, Piesdorf, Quersfurt, Salzmünde, Schaffstedt und Jörbig** verpflichtet, Maitäser, welche in diesem Frühjahr aus dem Umkreis Einer Stunde ihren Establishments zugeführt werden, zum Preise von 10 *Sgr* pro Scheffel anzukaufen. Dieser Verpflichtung sind noch beigetreten die Zuckerfabrik **Mer-bitz** und die Eichorienfabrik von **Kunze & Sohn** in Halle (Ablieferung in der Fabrik vor dem Kirchthore).

Handwerker-Verein.

General-Versammlung

Sonnabend den 25. April Abends 8 Uhr kleiner **Santberg 15,** wozu um zahlreiche Theilnahme gebeten wird.

Turnangelegenheit.

Sonnabend, den 25. April, Abends 8 Uhr, **Vereins-Versammlung** in der „**Tulpe**“. Gegenstände der Verhandlung: 1) Mittheilung des Jahresberichts. 2) Neuwahl des Vorstandes. 3) Wahl einer Commission zur Aufstellung von Satzungen der zu gründenden Turn-Feuerwehr. 4) Mittheilung über die neue Fahne und Besprechung über die Einweihung derselben, sowie Wahl eines Fest-Comités. 5) Besprechung über die Turn-Liedertafel.

Der Vorstand

des Halle'schen Turn-Vereins.

Sonntag Circusfahrt von **Löbejün** nach Halle. Abfahrt Mittags 1 Uhr.

Nejal.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnbaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 96.

Halle, Sonnabend den 25. April

1863.

Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 24. April 8 Uhr 29 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 24. April 8 Uhr 39 Min. Vorm.

Kopenhagen, Donnerstag d. 23. April. In der heutigen Reichsraths-Sitzung wird das Zollgesetz vorgelegt, welches, wenn nicht ähnliche Bestimmungen in Holstein in Wirksamkeit treten, im Jahre 1864 in Kraft gesetzt wird. Die Regierung wird ermächtigt, Anstalten zu treffen zur Errichtung von Zollgrenzen zwischen Dänemark und Schleswig einerseits und Holstein andererseits.

Diese Depesche bildet die Ergänzung folgender telegraphischen Nachricht:

Kopenhagen, d. 22. April. Heute fand die Eröffnung des Reichsrathes statt. Der Conseilpräsident Hall verlas eine königliche Botschaft, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Durch die Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung und der holsteinischen Stände-Versammlung ist der König in die Nothwendigkeit versetzt, über die verfassungsmäßige Stellung des Herzogthums Holstein in der Monarchie Bestimmungen zu treffen. Obwohl die Bekanntmachung vom 30. März d. J. die Forderungen des Bundes durch Verleihung einer größeren Selbstständigkeit und Freiheit an Holstein möglichst zu erfüllen sucht, legen es die Seitens der deutschen Großmächte empfangenen Mittheilungen außer Zweifel, daß diese Veranstellungen werden angefordert werden. Der König hat sich jedoch dadurch in dem Entschlusse nicht erschüttern lassen, die Unabhängigkeit und freie Entwicklung der nicht-deutschen Landestheile aufrecht zu erhalten. Die vom Reichsrathe angenommenen, vom Könige bestätigten Gesetze werden also fortan für das Königreich und für Schleswig in Kraft treten, sofern nicht in ihnen selbst die Bedingung ausgedrückt ist, daß gleichzeitig Aehnliches in Holstein eintrete. Ebenso kann ein vom Reichsrathe bewilligter Zuschuß zum Normalbudget verwendet werden, auch ohne daß ein entsprechender Zuschuß seitens Holsteins erreicht ist, vorausgesetzt, daß die betreffende Bewilligung nicht anders bestimmt. Nach diesen Grundsätzen sind die Gesetzentwürfe entworfen, deren Wichtigkeit die Zusammenberufung des Reichsrathes zu einer außerordentlichen Session veranlaßt hat. Eine selbstständige Organisation der aus Holstein und Lauenburg rekrutirten Truppentheile erheischt ein neues Normalbudget für die gemeinschaftlich gebliebenen Militär-Anstalten und die endliche Durchführung der lange verschobenen Ordnung der dänischen Abtheilung des Heeres. Auch die Reform des Zollwesens kann nicht länger aufgeschoben werden; der darüber vorzulegende Gesetzentwurf hat die von dem Reichsrathe ausgesprochenen Wünsche und Anschauungen so wesentlich berücksichtigt, daß eine Verkündung keine Schwierigkeit haben wird. Dagegen der Entwurf schon einmal den holsteinischen Ständen zur Beschlußnahme vorgelegen, wird denselben, bevor das Gesetz in Kraft tritt, noch einmal die Gelegenheit gegeben werden, beizustimmen, damit die Durchführung gleicher Bestimmungen für das ganze jetzige Zollgebiet ermöglicht werde. Dagegen die Verhältnisse zu einer umfassenden Revision der Verfassung aufzudecken, so wurde es als das Wichtigste erkannt, dieselbe bis zu der nächsten ordentlichen Session des Reichsrathes, die nur wenige Monate entfernt ist, zu verschieben.

Deutschland.

Die beispiellose Annäherung und Dreifachigkeit, welche sich in dem zu Anfang unserer heutigen Nummer mitgetheilten Telegrammen aus Kopenhagen ausspricht, wird einigermaßen begreiflich, wenn man die Urtheile der englischen Blätter über den deutsch-dänischen Streit liest, welche, anknüpfend an die Aeußerung des Ministerpräsidenten, er



in der schärfsten Gefühl in dänische Abwägung haben werden zu drohen. Artikel, welchen flammend

keit einer Armeesystem jede Gesetzmäßigkeit nicht für die in vordringlich mit der Bedeutung, in Abweichungen ist und Wider der erwogen worden, die die Sache gegen Dienstzeit, in eben nur darauf für das Staatsbrühen Dienstzeit; niedrigen Anstrawägen: und es Der wesentlichsten zu dem Meistpunkten: Die sind die fabelhafte wird vorbehalten. 1000 Mann nicht Infanterie zwei Monate. Die der Jahre. Die vorlage abweicht, ob die oben angehen, daß die Regauweisen, welche inden hat die Recht nur die reinigen Augenblicke zu dem Fortden Rechnung trägt für alle Zeit ent-

setzen. Wenn es wird eine Zeit kommen, wo die Beobachtungen und Erfahrungen unserer Offiziere nicht immer eine geschickte Besammlung finden werden, welche der Stimme der Erfahrung und der Sachkenntnis keine entscheidende Stelle einräumt, sobald dieselbe nicht für ihre Parteizwecke paßt. Ein Gesetz kann jeder Zeit revidirt und modifizirt werden; aber die Frage, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, hat im gegenwärtigen Augenblick den rein technischen Boden verlassen. Sie kann nicht mehr ausschließlich nach fachwissenschaftlichen Motiven aufgefaßt werden, sondern sie erfordert, daß man sie vom allgemein politischen Standpunkt aus erwäge und entscheide.

Der Zweck dieses, nach der schroffen Haltung der Regierungskommission in den Sitzungen der Militärcommission jedenfalls überraschenden Artikels läßt sich sehr verschieden denken. Es kann sein, daß die Regierung jetzt, wo die Aussichten auf eine wesentliche Mobilisation der Forderbeck'schen Amendment im Sinne Waldeck's fast zur Gewissheit geworden sind, aus einer scheinbaren Nachgiebigkeit gegen eine Gesetzesvorlage, die von der Kammer nicht wird angenommen werden, politisches Kapital für sich zu machen sucht. Es läßt sich aber auch denken, daß der Artikel bestimmt ist, die Differenzen innerhalb der Majorität des Abgeordnetenhauses zu erhöhen und endlich wäre es auch wirklich gar nicht unwahrscheinlich, daß, wie schon von verschiedenen Seiten angedeutet, die Regierung sich entschliesse, die 3jährige Dienstzeit zu opfern, um durch eine unter allen möglichen ausgeprochenen und verschwiegenen Reservationen erfolgende Annahme der Forderbeck'schen Vorschläge aus der gegenwärtigen Krise herauszukommen, ohne daß die derselben zu Grunde liegenden schweren Fragen wirklich gelöst wären. Von größter Wichtigkeit ist es solchen offizösen Führern gegenüber, daß das Abgeordnetenhaus eine Form der Entscheidung finde, welche die Bereitwilligkeit des Hauses auf eine verständigere Regelung